Bergischer Volksbote

Amtliches Verkündigungs-Blatt — **Burscheider Zeitung** — **für die Stadtgemeinde Burscheid**

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis: Monatlich durch unsere Boten gebracht einschließlich aller Beilagen 2 RM

Anzeigenpreise: 1 mm Höhe u. 45 mm Breite im Anzeigenteil 8, auswärts 12, im Reklameteil (65 mm breit) 30 Rpf — Anzeigen-Rabatt wird nur gewährt bei pünktlicher Zahlung

Beilagen Der Sport vom Sonntag (Montag), Unterhaltungsbeilage (Dienstag), Aus dem Reiche der Frau (Mittwoch) Unterhaltungs-Beilage (Donnerstag), Landmanns Sonntags-Blatt (Freitag), Der Sonntag (Samstag)

Nr. 171 — Redaktion u. Geschäftsstelle Burscheid, Mittelstraße 10 — **Burscheid, Samstag, 23. Juli 1932** — Postscheckkonto 28571 Köln, Fernsprech-Anschluß Nr. 431 — **72. Jahrgang**

Deutschland will Gleichberechtigung

Die Resolution des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz

Der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz ist zu seiner, wie man annimmt, letzten Sitzung in diesem Tagungsabschnitt der Konferenz zusammengetreten. Alle weitergehenden Anträge der russischen Delegation und der kleinen Staaten, die nochmals einen letzten Versuch machten, den Resolutionsentwurf in der Richtung einer wirklichen Abrüstung umzugestalten, wurden abgelehnt bzw. gar nicht erst zur Abstimmung gestellt. Der Ausschuß beschloß, daß für die Ueberwachung der Abrüstungsbestimmungen eine ständige Abrüstungskommission eingesetzt werden solle.

Der Präsident der Konferenz, Henderson, stellte sodann fest, daß der erste und der zweite Teil der Resolution angenommen seien.

Die Nachmittagssitzung wurde vom Präsidenten der Konferenz, **Henderson**, mit der Mitteilung eröffnet, daß der Hauptausschuß sich jetzt nach Abschluß der Einzelberatungen mit der Gesamtheit des Resolutionstextes zu beschäftigen und abschließend zu der Resolution Stellung zu nehmen habe. Er erklärte, daß eine ganze Reihe von Rednern sich zum Wort gemeldet hätten und erteilte als ersten Redner dem holländischen Delegierten **Rütgers** das Wort. Rütgers erklärt, daß die holländische Delegation die Resolution mit den Vorbehalten, die er im Laufe der Einzeldebatte gemacht habe, annehme. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß mit der Annahme der Beschlüsse die Konferenz einen ersten Schritt zur Verwirklichung der allgemeinen Abrüstung vollziehe. Er gab seinem Bedauern Ausdruck, daß es nicht gelungen sei, schon jetzt zu wirklich konkreten und positiven Abrüstungsmaßnahmen zu kommen.

Der deutsche Delegierte Botschafter Nadolny

leitete eine Erklärung der Reichsregierung mit einem Rückblick auf die bisherige Konferenzarbeit und mit einer ausführlichen Kritik des vorgelegten Entschließungsentwurfes ein. Für die auf Grund der Friedensverträge entwaffneten Staaten handelt es sich darum, daß ihrer Abrüstung die allgemeine Abrüstung folge, und daß die allgemeine Abrüstung mit dem Zustande ihrer eigenen Abrüstung in Einklang gebracht werde.

Wir haben, so sagte der Redner, das Menschenmögliche getan, um mit den anderen Delegationen zusammenzuwirken, die Arbeiten der Konferenz zu beschleunigen und so die Lösung der Konferenzaufgaben zu ermöglichen, besonders die der gemeinsamen Einigung von uns allen auf derselben Grundlage. Alle Vorschläge und Anregungen, die wir seit Beginn der Konferenz in einer Atmosphäre gehobener Stimmung erlebt haben, haben in der ganzen Welt große Hoffnungen erweckt. Das deutsche Volk hat diese Hoffnungen geteilt. Aber gegen allen guten Willen und gegen die vortrefflichen Absichten, die auf der Konferenz zum Ausdruck gekommen sind, haben sich bedauerlicherweise Kräfte der Vereinigung erhoben und durch zähe Gegenwirkung im einzelnen bisher die Arbeit gehemmt. Die Menschheit erwartet mit Ungeduld den Zeitpunkt, wo sie endlich Ergebnisse sehen kann.

Unter diesem Gesichtspunkt unterzog der deutsche Vertreter den vorgelegten Entschließungsentwurf einer eingehenden Kritik, die er mit den Worten schloß: Sie wissen alle, daß **Deutschland niemals seine Unterschrift unter ein Abkommen setzen kann, das nicht auf dem Prinzip der Gleichberechtigung beruht. Auf dieses Prinzip können wir nicht verzichten.**

Der deutsche Vertreter hob hervor, daß die Gleichberechtigung im übrigen heute nicht nur eine deutsche Forderung, sondern eine solche der ganzen Welt sei.

Im Auftrage der Reichsregierung gab Botschafter Nadolny folgende

Schlußerklärung:

Die deutsche Regierung ist bereit, auch weiter an den Arbeiten der Abrüstungskonferenz teilzunehmen, um mit aller Kraft dazu beizutragen, daß im Sinne des Artikels 8 der Völkerbundssatzung ein wirklich entscheidender Schritt in der Richtung auf die allgemeine Abrüstung getan wird. Namens der deutschen Regierung muß ich heute aber aussprechen, daß ihre Mitarbeit nur möglich ist, wenn die weiteren Arbeiten der Konferenz zur Grundlage der zweifelsfreien Anerkennung der Gleichberechtigung der Nationen erfolgen.

Die Gleichberechtigung der Nationen ist das fundamentale Prinzip des Völkerbundes, ebenso wie der Staatengemeinschaft überhaupt. Mit dem Gefühl nationaler Ehre und internationaler Gerechtigkeit wäre es nicht vereinbar, wenn die Konferenz die Regeln und Grundsätze für die allgemeine Abrüstung der Staaten festlegen wollte. Aber gleichzeitig Deutschland oder andere Staaten an diesen allgemeinen Regeln und Grundsätzen nicht teilnehmen ließe, sondern irgendeinen Staat einem diskriminierenden Ausnahmeregime unterwerfen werde. Das würde auch die vertraglichen Ansprüche verletzen, die Deutschland zustehen, und auf die es unter keinen Umständen verzichten kann. Die deutsche Regierung muß nun zu ihrem tiefen Bedauern feststellen, daß die vorliegende Resolution diesem Standpunkt keine Rechnung trägt. Sie hat aus der Arbeit der verflossenen ersten Periode der Konferenz, insbesondere aus den Besprechungen der letzten Tage vielmehr annehmen müssen, daß diese notwendige Voraussetzung noch nicht von allen Regierungen verstanden und anerkannt wird. Die deutsche Regierung hält es nicht für möglich, daß bei dieser Unklarheit über eine Grundfrage des ganzen Abrüstungsproblems ersprießliche Arbeit geleistet werden kann. Sie muß darauf bestehen, daß diese Zweifel dadurch beseitigt werden, daß die Gleichheit aller Staaten hinsichtlich der nationalen Sicherheit und hinsichtlich der Anwendung aller Bestimmungen der Konvention ohne weiteren Verzicht zur Anerkennung gelangt. Soweit die einzelnen Fragen, die sich aus der Anwendung des Grundsatzes der Gleichberechtigung ergeben, einer Klärung bedürfen, ist die deutsche Regierung zu sofortigen Verhandlungen hierüber mit den beteiligten Staaten bereit. Die deutsche Regierung muß aber schon heute darauf hinweisen, daß sie ihre weitere Mitarbeit nicht in Aussicht stellen kann, wenn eine befriedigende Klärung dieses für Deutschland entscheidenden Punktes bis zum Wiederbeginn der Arbeiten der Konferenz nicht erreicht werden sollte.

Botschafter Nadolny fügte dieser Erklärung folgende Worte hinzu:

Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß die Voraussetzung, von der Deutschland seine weitere Haltung abhängig machen muß, bald erfüllt sein wird, und daß wir gemeinsam mit Ihnen in die zweite Phase der Konferenz werden eintreten können, von der ich hoffe, daß sie ergebnisreicher sein wird als die erste, und daß sie uns ans Ziel bringe.

Die Rede des deutschen Delegierten wurde von einem großen Teil der Delegationen mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Im Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz hielt der Delegierte Ungarns, der 86jährige

Graf Apponyi,

eine außerordentlich eindrucksvolle Rede. Er teilte zu Beginn seiner Ausführungen mit, daß die ungarische Delegation sich gegenüber der Entschließung der Stimme enthalten. Er übte an der Resolution unter dem Gesichtspunkt der Abrüstung und der Gleichberechtigung scharfe Kritik. Sehr scharf sprach er sich dagegen aus, daß die Konferenz nicht schon jetzt zu einer einmütigen Anerkennung der Gleichberechtigung aller Staaten gekommen sei, und schloß sich in diesem Punkte vorbehaltlos den Ausführungen des deutschen Vertreters an. Das Werk von Lausanne werde unvollständig bleiben, wenn auf dem Gebiete der Rüstungen die bisherige unterschiedliche Behandlung nicht bald aufgehoben werde.

Ungewöhnlich starker Beifall wurde dem greisen Vertreter Ungarns zuteil, als er die Rednertribüne verließ. Der englische Außenminister **Sir John Simon** erhob sich spontan und beglückwünschte ihn zu seinen Ausführungen. Die französische Delegation verharrte in eisigem Schweigen.

Sir John Simon

sagte, die Resolution stelle keineswegs ein endgültiges Ergebnis der Abrüstungsverhandlungen dar. Zu seiner Genugtuung habe er gehört, daß auch der deutsche Delegierte die große Bedeutung der Hoovervorschläge anerkannt habe. Wenn aber der amerikanische Vertreter Gibson der Resolution zustimme, habe man keinen Grund, amerikanischer als Hoover zu sein. Er habe Verständnis für die von einigen Staaten geäußerte Besorgnis, daß sie sich am Ende der Konferenz in einem Sonderzustand befinden würden. Wenn man diese Frage aber jetzt aufwerfe, so könne mit gleichem Recht die französische Delegation verlangen, daß ihre Forderungen bezüglich der Sicherheit jetzt obsiegen würden. Er verstehe, daß die öffentliche Meinung ungeduldig sei. Es sei leicht, große Worte zu sprechen, aber schwierig, konkrete und positive Arbeit zu leisten.

Zu der Frage der Bombenluftfahrt kündigte

Herriot

an, daß die französische Delegation ein bis ins einzelne ausgearbeitetes Projekt für die Internationalisierung der Zivilluftfahrt vorlegen werde. Sehr starke Vorbehalte brachte der französische Vertreter zu den auf amerikanischen Wunsch in die Resolution aufgenommenen Richtlinien für die Herabsetzung der Effektivstärken vor. Er erklärte u. a., daß man vor endgültigen Beschlüssen in dieser Frage auch die geheimen Organisationen berücksichtigen müsse, und daß man bei der Festsetzung der Effektivstärken sich nicht auf die Bevölkerungszahl allein beschränken würde. Zum Schluß legte Herriot nochmals den bekannten Standpunkt der französischen Regierung zu den Beziehungen zwischen Sicherheit und Abrüstung dar. Wenn das Problem der Sicherheit gelöst sei und eine internationale Organisation bestehe, die jedem die Sicherheit gewähre und jedem die gleiche Verpflichtung auferlege, so werde die Frage der Gleichberechtigung, die von Deutschland, Oesterreich und Ungarn aufgeworfen worden sei, bedeutend erleichtert.

Die Vertreter Finnlands, Estlands, Lettlands, Litauens, Chiles und Panamas erklärten, daß sie für die Resolution stimmen würden. Der Vertreter Bulgariens, Mikoff, wies darauf hin, daß die Entschließung nichts über die Gleichberechtigung enthalte und daß er sich infolgedessen bei der Abstimmung der Stimme enthalten werde.

Der Schluß der Aussprache ist auf Samstag angesetzt worden.

Krach in der Interparlamentarischen Union

Auf der Tagung der Interparlamentarischen Union in Genf kam es zwischen der italienischen Gruppe und den französischen sozialistischen Vertretern zu einem unerhört scharfen Zusammenstoß.

Bei der Debatte über die Codifikation des Weltrechts hielt der italienische Vertreter eine Rede, in der er die Redewendung gebrauchte: Im Namen der Freiheit und des Rechtes. Daraufhin rief ihm der französische Sozialist Renaudel zu, der Faschismus habe kein Recht, im Namen der Freiheit zu sprechen. Die faschistischen Gruppe bemächtigte sich daraufhin eine Erregung, und in dem großen Durcheinander, das entstand, wurden auf einmal auf den Bänken der französischen Sozialisten Rufe laut: „Nieder mit den Mördern von Matteotti!" Darauf wurde unter großem Tumult die Sitzung unterbrochen.

Als bei der Wiederaufnahme der Sitzung der spanische Delegierte zur Sache weiter sprechen wollte, erhob sich der italienische Vertreter Graf San Martino und verlangte, daß der französische Vertreter Renaudel sich entschuldige, da er den Faschismus und Italien geschmäht habe. Sehr erregt rief Renaudel dazwischen: Ich denke nicht daran, mich zu entschuldigen. Daraufhin wurde die Sitzung nochmals unterbrochen.

Die Konferenzleitung befaßt sich mit dem Vorfall.

Ein französisches Stratosphärenflugzeug

Ein eben fertiggestelltes Stratosphärenflugzeug der Firma Farman ist auf dem Flugplatz Tonsus-le-Noble vorgeführt worden. Der Apparat sieht nicht anders aus wie ein gewöhnliches Flugzeug, nur ist die Kabine, in der der Pilot und ein Ingenieur Platz finden, hermetisch abgedichtet. Der Motor ist mit drei Kompressoren versehen, von denen der erste bei einer Höhe von 5000 Meter eingeschaltet werden kann. Mit drei Kompressoren könnte das Flugzeug theoretisch 15 000 Meter Höhe erreichen. Die Apparatur weist nicht weniger als 15 Thermometer und 15 Manometer auf, um das Funktionieren der Kompressoren und Kühler zu kontrollieren. Der Apparat hat einen Flug von einer Viertelstunde Dauer in geringer Höhe ausgeführt, von nun an werden die Höhenprobeflüge beginnen

Streiflichter ...

Die Höhe des Wahlkampfes — Unruhen und blutige Opfer — Die erste Gegenmaßnahme — Der Artikel gegen Preußen — Ausnahmezustand

Die Wahlbewegung hatte eine Schärfe angenommen, die zu Zusammenstößen führen mußte. Es muß späteren und ruhigeren Zeiten überlassen bleiben, die Geschichte unserer Tage zu schreiben, denn heute ist man zu sehr dabei, und wenn man sich auch noch so zurück hält. Kurz und gut, die Wahl hat **Opfer, viele Opfer** gefordert und **die Unsicherheit** stieg. Von allen Seiten wurden Maßnahmen gefordert. An den Reichspräsidenten wandten sich Sozialdemokraten und Zentrumsführer, an ihn wandten sich auch die Nationalsozialisten, die ersten verlangten neues Uniformverbot, Hitler wünschte Schutz gegen die Angriffe. Und die Lösung der Appells kam nicht so, zunächst wenigstens nicht, wie beide Seiten es wünschten, nein, es kam das Demonstrationsverbot, das Verbot von Aufmärschen, eine gewisse Einschränkung der Wahlbewegung, eine Einschränkung für die Linke und Rechte, die beide sich mit Demonstrationen hervortaten. Und weil diese Maßnahme beide traf, deshalb wurde sie beifällig aufgenommen. Schließlich lag ja in den Forderungen von Links bis Rechts der Wunsch nach Sicherheit. Und der schien durch die Vorsorge erfüllt. Denn Unruhen und Ueberfälle lassen sich nicht vorhersehen, sie lassen sich nicht vorbeugen, wenn die Mittel dazu beschränkt sind. Und da die Erfahrung lehrte, daß besonders aus den Anmärschen und Massenkundgebungen der größte Streit entstanden, daß sich aus diesen Anmärschen und Demonstrationen das Blutvergießen z. B. in Ohlau und Altona entwickelt hatte, so war die erste Maßnahme sicherlich vorbeugend.

Nun aber lagen weitere Forderungen vor, die sich mehr auf das politische Gebiet bewegten. Seitens der Deutschnationalen auf **Einsetzung eines Reichskommissars in Preußen** und schließlich der Brief des preußischen Landtagspräsidenten, der das Gleiche forderte. Noch wenige Stunden vor der Verkündung der neuen Maßnahme glaubte man nicht, daß sich die Regierung zu ihr entschließen würde. Es wurde der Einwand erhoben, das wäre eine verfassungswidrige Sonderaktion gegen Preußen, die Erfüllung der Wünsche der Parteien, die hinter der Regierung stehen und die Regierung würde sich keine Blöße geben. Desto mehr mußte am Mittwoch die Verordnung überraschen, die dem Reichskanzler die Macht in Preußen gab, zur Absetzung der preußischen Regierung und zur Verhängung des Ausnahmezustandes über Berlin und Brandenburg führte. Es wird behauptet, die Regierung hätte sich dem Drängen der Rechtsparteien gebeugt, die Regierung indessen begründet ihre Haltung anders, sie sagt, die preußische Regierung, namentlich die Polizei und damit das Polizeiministerium hätten versagt, weil gewisse Neigungen zu den Kommunisten bestünden. Sie spricht von den Gewalttaten der Kommunisten, deren Unterdrückung nicht erreicht wurde und verurteilt die preußische Regierung, selbstverständlich um verfassungsmäßige Grundlagen für das Vorgehen gegen sie zu erhalten. Schließlich aber wird **der Staatsgerichtshof** das letzte Wort sprechen, das oberste Gericht entscheiden, wer sich in einem Irrtum befand, die preußische oder die Reichsregierung. Es fragt sich nur, was geschehen wird, wenn das Urteil gegen die Reichsregierung lautet?

Jedenfalls ist überraschend schnell eine neue Lage entstanden, die für die gesamte Politik von größter Bedeutung ist. Einmal, weil einige Unsicherheit über die bevorstehende Wahl besteht, sodann, weil man nicht weiß, was nach der Wahl geschehen soll und schließlich, weil sich auch die Länderregierungen zu Wort melden, die bekanntlich hinter Preußen stehen und die Maßnahme nicht anerkennen können. Es sei denn, sie lassen sich von der Reichsregierung davon überzeugen, daß ihre Polizei tadellos in Ordnung gewesen wäre, während in Preußen wirklich ein Versagen des Innenministeriums handgreiflich gewesen sei.

Darüber hinaus aber wird man auch mit den **Stimmen des Auslandes** zu rechnen haben, denn aus der Distanz lassen sich viel klarere Urteile fällen. Leicht können sie zum Schaden Deutschlands und der deutschen Politik ausfallen.

Eines wird man zugeben müssen: **Die Regierung Papen** offenbart **Energie.**

Der Ausnahmezustand in Brandenburg und Berlin bringt beträchtliche Einschränkungen, vor allem aber auch hohe Strafen für alle möglichen Vergehen, die bisher sehr milde beurteilt wurden. Es muß sich zeigen, ob das scharfe Schwert

nicht schartig wird, und ob wirklich die Ausnahmestrenge sich Geltung verschaffen muß. Der Reichskanzler läßt sich auf dem Preußischen Ministerpräsidentensitz von dem bisherigen Essener Oberbürgermeister Dr. Bracht vertreten, der zwar aus dem Zentrum stammend, mit dem Zentrum selbst keine direkte Fühlung hat und auch die Partei nicht fragte, ob er das Amt annehmen soll. Braun und Severing haben sich mit Gewalt entfernen lassen, weil sie nur der Gewalt weichen wollten, da sie ein verfassungsmäßiges Verlangen nicht anerkannten. Braun war eilig auf seinen Sitz geeilt. Selbstverständlich war das nur eine Geste, nicht etwa ein Kleben am Amt. Die Polizei ist mit dem Militär einem militärischen Kommandierenden unterstellt. Nun halten die Beobachter das Auge auf das Barometer und versuchen festzustellen, ob wirklich etwas besser würde. Ist es sicherer? Noch läßt sich nichts sagen, aber es ist anzunehmen, daß die strengen Strafen, die angekündigt sind, die Leute mit den Messern und den Schießprügeln verscheuchen. Und so könnte, wenn gegen die Versammlungen nichts weiter unternommen wird und die Propaganda weiter ungehindert vor sich gehen darf, alles bis zur Wahl ruhig bleiben, damit man endlich den Beweis erhält, wie sich das Volk entscheidet. Schließlich geht es ja nur um die freie Entscheidung des Volkes, denn es ist nicht anzunehmen, daß sich die neuen Gewalten gegen den Volkswillen stemmen wollen.

Angesichts dieser innerpolitischen Vorgänge traten alle außenpolitischen in den Hintergrund. Dabei übersah man sogar, daß in Genf wieder einmal **gegen Deutschland in der Abrüstungsfrage ein Komplott** geschmiedet ward und die Vertagung dieser wichtigen Konferenz erfolgte, ohne das dem kräftigen Faustschlag Stresemanns genüge getan wurde. Ueberhaupt konzentriert sich jetzt alles auf die innenpolitischen Vorgänge und zwar auf die Machtmaßnahmen, sodaß auch die reinen Regierungs- und Verwaltungsaktionen wenig Diskussion hervorrufen. Da ist vor allem die Frage der **Arbeitsbeschaffung**, die in aller Stille bearbeitet wird und die durch den erweiterten freiwilligen Arbeitsdienst eingeleitet wurde, in der Hauptsache freilich bis nach den Wahlen vertagt sein dürfte.

Der frühere Reichsfinanzminister von Schlieben gestorben

Der frühere Reichsfinanzminister von Schlieben ist in der vergangenen Nacht nach einer Operation in Halle gestorben.

Hans Otto von Schlieben wurde 1875 in Großrinnersdorf (Schlesien) geboren. Er studierte Rechtswissenschaften und trat in den preußischen Verwaltungsdienst ein, wo er zuletzt Landrat in Heilsberg (Ostpreußen) war. Im Jahre 1916 trat er als Geh. Regierungsrat und Vortragender Rat in der Reichskanzlei in den Reichsdienst. Nach dem Umsturz kam er 1919 in das Reichsfinanzministerium, wo er 1920 Ministerialdirektor und Leiter der Etatsabteilung wurde.

Im Januar 1925 trat er als Reichsfinanzminister in das Kabinett Luther ein. Er betrieb eine Politik, die von seinen Gegnern „Thesaurierungspolitik" genannt wurde. Die Eingänge übertrafen den Voranschlag um zwei Milliarden RM. Am 25. Oktober 1925 trat Schlieben mit den übrigen Deutschnationalen infolge des Locarnovertrages aus der Regierung aus.

Von 1926 bis 1930 leitete er das Landesfinanzamt Magdeburg. Nach seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienst übernahm er die Leitung des Vereins der deutschen Zuckerindustrie in Berlin.

Der neue polnische Zolltarif — Gegen deutsche Einfuhr

Aus Warschau meldet das Wolffbüro: Die Verkündung des neuen polnischen Zolltarifs wird entgegen anderslautenden Meldungen erst in etwa zwei Monaten erfolgen.

Die Tendenz des neuen Zolltarifs soll dahin gehen, die Einfuhr aus Deutschland durch prohibitiv wirkende Zölle zu beschränken zugunsten der Einfuhr aus England. Weiter strebt der neue Zolltarif eine Privilegierung von Gdingen an, das zum alleinigen Einfuhrhafen für die Rohstoffbeschaffung der polnischen Industrie erklärt werden soll.

Die Lage in Preußen

Durchführung des Arbeitsbeschaffungs-Programms

Die Vorbereitungen zur Durchführung des von der Reichsregierung beschlossenen Arbeitsbeschaffungsprogramms auf dem Gebiete der Wasserwirtschaft und des Straßenbaues sind in vollem Gange. Für Maßnahmen der Reichswasserstraßenverwaltung wurden die ersten Projekte in einem Gesamtkostenbetrage von 3 800 000 RM. bereits bewilligt. Hierfür wurden von der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten A.-G. Darlehen im Gesamtbetrage von rund 3 100 000 RM. und von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung Zuschüsse in Höhe von 430 000 RM. zur Verfügung gestellt. Bei den zu fördernden Projekten handelt es sich u. a. um neue Lose des Mittellandkanals.

Des weiteren hat die Deutsche Gesellschaft für Notstandsmaßnahmen in den Ländern Preußen und Bayern im Rahmen ihres laufenden Programms neuerdings einen Betrag von rund 2 Mill. RM. bewilligt. An der Finanzierung dieser Arbeiten ist die Reichsanstalt ihrerseits mit Zuschüssen in Höhe von weiteren rund 900 000 RM. beteiligt. Auch mit diesen Beträgen werden in erster Linie Straßenbauten, daneben auch Brückenbauten und Kanalisationsanlagen gefördert. Die Stadt Berlin hat hiervon einschl. der Zuschüsse der Reichsanstalt einen Betrag von rund 2 025 000 RM. erhalten. Insgesamt sind somit für zusätzliche Arbeiten von der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten A.-G. und der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung rund 6 500 000 RM. zur Verfügung gestellt worden.

Die Organisation des freiwilligen Arbeitsdienstes

Nachdem der Reichsarbeitsminister die Präsidenten der Landesarbeitsämter zu Bezirkskommissaren für den freiwilligen Arbeitsdienst ernannt hat, wurden diese vom Reichskommissar am 21. d. M. zu einer ersten Dienstbesprechung nach Berlin zusammenberufen. Die Besprechung diente zunächst der Feststellung des jetzigen Standes der Arbeiten im freiwilligen Arbeitsdienst und dem Austausch der bisher gemachten Erfahrungen. Die Vorbereitungen für die weiteren Maßnahmen sind so getroffen, daß sofort nach dem Inkrafttreten der Durchführungsbestimmungen, deren Erlaß in den nächsten Tagen zu erwarten ist, der Ausbau in Angriff genommen werden kann.

Die verwaltungsmäßige Durchführung soll so sparsam wie möglich erfolgen, um alle Mittel restlos den Arbeitsdienstwilligen zugute kommen zu lassen. Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung stellt ihre Einrichtungen unentgeltlich zur Verfügung. Die beratende Mitwirkung der Verbände soll im Dienste der Sache ehrenamtlich erfolgen. Die technische Durchführung wird wesentlich in den Händen der öffentlichen Körperschaften sowie der sonstigen Träger der Arbeit liegen, denen die Maßnahmen zugute kommen; der Reichskommissar selbst wird nicht als Bauherr in Erscheinung treten. Er hat daher zunächst auch für die bereits zahlreich einlaufenden Angebote von Persönlichkeiten, die ihre Mitwirkung in der Verwaltung oder in der technischen Durchführung zur Verfügung stellen wollen, keine Verwendungsmöglichkeit.

Der Reichskanzler an den Präsidenten des Preußischen Landtags

Reichskanzler v. Papen hat an den Präsidenten des Preußischen Landtags das folgende Schreiben gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Präsident!

Von den Darlegungen Ihres Schreibens vom 18. Juli d. J. über die politische Situation in Preußen habe ich mit Interesse Kenntnis genommen. Die Reichsregierung hatte seit längerer Zeit mit wachsender Besorgnis die Frage geprüft, ob in dem größten der deutschen Länder die Aufrechterhaltung von Ruhe und Sicherheit gewährleistet sei. Infolge der Ereignisse der letzten Zeit war sie zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Zustände in Preußen ein Eingreifen des Reiches dringend erforderten. In dieser Ueberzeugung hatte ich namens der Reichsregierung dem Herrn Reichspräsidenten den Erlaß einer Verordnung vorgeschlagen, welche die öffentliche Sicherheit und Ordnung im Gebiet des Landes Preußen wiederherstellen soll. Ich darf mir ergebenst erlauben, auf die inzwischen vom Herrn Reichspräsidenten erlassene und im Reichsgesetzblatt vom 20. Juli 1932 (Teil 1, Seite 377) veröffentlichte Verordnung zu verweisen.

Ich hoffe, daß die Maßnahmen der Reichsregierung zur baldigen völligen Wiederherstellung geordneter Zustände in Preußen führen werden.

Mit dem Ausdruck ausgezeichneter Hochachtung bin ich Ihr sehr ergebener

(gez.) von Papen."

Die Vertreter der Regierungs- und Polizeipräsidenten übernehmen die Geschäfte

In Köln hat Polizeipräsident Bauknecht die Dienstgeschäfte an seinen ständigen Stellvertreter Oberregierungsrat Winkler übergeben, und den Regierungspräsidenten um Urlaub gebeten. Gleichzeitig hat Polizeipräsident Bauknecht in einem Telegramm an den Reichskanzler Rechtsverwahrung eingelegt.

Aus Münster wird gemeldet: Regierungspräsident Dr. Amelunxen ist der Aufforderung zur Uebergabe seines Amtes nachgekommen und hat die Dienstgeschäfte seinem Stellvertreter übergeben.

Der seines Amtes enthobene Lüneburger Regierungspräsident Dr. Herbst hat die Amtsgeschäfte dem Oberregierungsrat Dr. Halbrock übergeben.

Der Altonaer Polizeipräsident Eggerstedt, der zu den durch den Reichskommissar in den vorläufigen Ruhestand versetzten Beamten gehört, ist auch am Freitag nicht wieder im Amt erschienen. Seine Vertretung übernahm Dr. Schabbehard, der den Polizeipräsidenten auch bisher zu vertreten pflegte.

Der frühere Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein, Kürbis, hat ein Telegramm an den Reichskanzler entsandt, in dem er gegen seine Versetzung in den Ruhestand Einspruch erhebt. Die Amtsgeschäfte hat er an Vizepräsident Dr. Thon abgegeben.

Auch Polizeipräsident Dietrich protestierte in einem Telegramm an den Reichskanzler gegen seine Versetzung in den Ruhestand. Die Vertretung des Polizeipräsidenten hat Oberregierungsrat Thamm übernommen.

Der bisherige Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau, Haas, hat in einem Telegramm an den Reichskanzler gegen seine einstweilige Versetzung in den Ruhestand Protest eingelegt. Die Amtsgeschäfte hat Oberpräsident Haas an den Oberregierungsrat Florschütz übergeben.

Auch der in den einstweiligen Ruhestand versetzte Oberpräsident der Provinz Sachsen, Dr. Falck, übergab die Geschäfte des Oberpräsidiums seinem gesetzlichen Stellvertreter, Oberregierungsrat Jansen, und verabschiedete sich dann von den Beamten und Angestellten des Oberpräsidiums, des Provinzialschulkollegiums und der Elbstrom-Bauverwaltung. Dr. Falck richtete an sie den dringenden Appell, weiter treu ihre Arbeit zu leisten, damit Volk und Vaterland wieder zur Blüte gelangten.

Der Oberpräsident der Provinz Niederschlesien, Lüdemann, hat zu seiner einstweiligen Versetzung in den Ruhestand mitgeteilt, daß er die Geschäfte seinem Stellvertreter Vizepräsident Wesemann übergeben habe. Das Schreiben an den Reichskanzler enthält gleichzeitig eine Rechtsverwahrung.

In gleicher Weise hat der Regierungspräsident von Liegnitz, Dr. Simons, dem Reichskanzler als Reichskommissar von Preußen in einem Schreiben mitgeteilt, er sei der Aufforderung, die Amtsgeschäfte seinem Stellvertreter zu übergeben, nachgekommen. In diesem Schreiben hat Dr. Simons gleichzeitig Rechtsverwahrung eingelegt.

Die württembergische Regierung an Reichspräsident und Reichskanzler

Von zuständiger Seite in Stuttgart wird mitgeteilt: Das Schreiben der württembergischen Regierung an den Reichspräsidenten und Reichskanzler hat folgenden Wortlaut:

Hochverehrter Herr Reichspräsident!

Die Notverordnung über die Einsetzung eines Reichskommissars für das Land Preußen in von großer Tragweite für alle Länder, da deren Selbständigkeit die Grundlage des deutschen Verfassungslebens bildet. Da der Streit darüber, ob die Notverordnung in dem Art. 48 der Reichsverfassung eine ausreichende Grundlage hat, nach Art. 19 der Reichsverfassung von dem Staatsgerichtshof des Deutschen Reiches entschieden wird, so kann die württembergische Staatsregierung davon absehen, die von anderen Ländern bereits geltend gemachten und von ihnen geäußerten verfassungsrechtlichen Bedenken zu widerholen. Sie kann sich darauf beschränken, ihre politische Besorgnis auszusprechen. Unsere Besorgnis gilt der Auswirkung der Maßregeln in der Zukunft. Sie schaffen einen Vorgang, der auch die übrigen Länder der Gefahr ähnlicher Eingriffe in ihre verfassungsmäßigen Rechte aussetzt. Gerade in Württemberg, wo das Eigenleben des Staates mit Zähigkeit verteidigt wird, würde eine solche Handlung besonders schwer getragen werden.

In Ehrerbietung Euer Exzellenz ergebenster

gez. Bolz, Staatspräsident.

Milderung des Demonstrations-Verbots

Amtlich wird aus Berlin, 22. Juli, berichtet:

Nachdem in den letzten Tagen die Störungen der öffentlichen Ordnung wesentlich nachgelassen haben, hat der Reichsminister des Innern durch eine Verordnung vom 22. Juli 1932 Milderungen des bestehenden Demonstrationsverbots vorgenommen. Das Verbot von Versammlungen unter freiem Himmel und von Aufzügen gilt nach der neuen Verordnung, die mit Sonntag, den 24. Juli 1932, in Kraft tritt, nicht mehr für Gedenkfeiern, Trachtenfeste und sonstige Veranstaltungen, die der Förderung künstlerischer, kultureller oder heimatlicher Zwecke dienen, wenn sie von Körperschaften oder von Vereinigungen unpolitischer Art veranstaltet werden. Jedoch sind auch diese Veranstaltungen 48 Stunden vorher der Ortspolizeibehörde anzumelden und können im Einzelfall verboten werden, wenn nach den Umständen eine unmittelbare Gefahr für die öffentliche Sicherheit und Ordnung zu besorgen ist. Für Veranstaltungen, die am Sonntag, dem 24. Juli 1932 stattfinden sollen, und für die daher die 48stündige Anmeldefrist nicht mehr eingehalten werden kann, hat der Reichsminister des Innern den Landesregierungen empfohlen, aus der Nichteinhaltung der Anmeldefrist keinen Anlaß zu nehmen, die Veranstaltungen, die gerade für diesen Tag an verschiedenen Orten geplant sind, nicht zuzulassen.

In einem Rundschreiben an die Landesregierungen hat der Reichsminister des Innern ferner ausgeführt, daß gewöhnliche Leichenbegängnisse, hergebrachte Hochzeitszüge, kirchliche Prozessionen, Bittgänge, Wallfahrten und überhaupt Veranstaltungen gottesdienstähnlicher Art nicht unter das Demonstrationsverbot fallen, weil sie nicht als Versammlungen oder Aufzüge im Sinne der hier in Betracht kommenden Vorschriften anzusehen sind. Das gleiche gilt von sogenannten geländesportlichen Uebungen, sofern sie nicht demonstrativen Charakter tragen.

Organisationsänderungen im Berliner Polizeipräsidium

Das Wolffbüro meldet: Auf Anordnung des kommissarischen Ministers des Innern hat der Polizeipräsident von Berlin einige Aenderungen der Geschäftsverteilung innerhalb seiner Verwaltung beschlossen.

In der politischen Abteilung ist sichergestellt, daß die Bearbeitung der sogenannten „Radikal-Links-Bewegung" in der Hand von Dezernenten liegt, die in ihrer politischen Ueberzeugung sich von dieser Bewegung klar absetzen.

In der Abteilung IV, in der u. a. kulturelle Angelegenheiten behandelt werden, werden in Zukunft alle kulturellen Fragen durch Dezernenten bearbeitet, die für ihre Person positiv auf dem Boden christlicher Weltanschauung und Kulturauffassung stehen.

Die Länderkonferenz in Stuttgart

Wie wir zu der Konferenz mit den Ländern in Stuttgart erfahren, steht nunmehr fest, daß mit dem Reichskanzler von Papen, der von seinem persönlichen Referenten Ministerialrat Pukaß begleitet ist, auch Reichsarbeitsminister Schäffer reisen wird. Reichsinnenminister Freiherr von Gayl ist augenblicklich schon in Süddeutschland. Er wird sich direkt nach Stuttgart begeben. Der Kanzler trifft mit seiner Begleitung übrigens bereits am Sonntagmorgen wieder in Berlin ein.

Wie aus Dresden berichtet wird, wird für Sachsen Ministerpräsident Schieck an der Konferenz der Länderminister teilnehmen. Er wird zu diesem Zweck seinen Urlaub, den er in Süddeutschland verbringt, unterbrechen. Von Dresden aus begibt sich Ministerialrat Willich von der Staatskanzlei nach Suttgart.

In der Verhandlung vor dem Staatsgerichtshof

über den Antrag der früheren preußischen Regierung auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung gegen die Maßnahmen der Reichsregierung wird, wie das Contibüro erfährt, die Reichsregierung durch den Ministerialdirektor im Reichsinnenministerium, Gottheiner, vertreten werden. Obwohl die Reichsregierung nach wie vor auf dem Standpunkt steht, daß die frühere preußische Regierung keine Aktivlegitimation zu einem Verfahren vor dem Staatsgerichtshof besitzt, hat sie, so heißt es in der Contimeldung weiter, der Gegenseite aus Gründen der Loyalität die Möglichkeit gegeben, sich durch den bisherigen Ministerialdirektor im Preußischen Innenministerium, Dr. Badt, vertreten zu lassen

Die Untersuchung des Falles Heimannsberg

Der Militärbefehlshaber für Groß-Berlin und Provinz Brandenburg teilt unterm 22. Juli mit:

Aus Kreisen der Schutzpolizei war dem Militärbefehlshaber am 21. 7. 1932 dienstlich gemeldet worden, daß der Polizeimajor Encke im Einvernehmen mit Polizeikommandeur Heimannsberg und Herrn Carlbergh die Wiedereinsetzung des Polizeikommandeurs Heimannsberg in sein bisheriges Amt auf gesetzwidrigem Wege betreibe.

Auf Grund dieser Anzeige wurden die drei Genannten am frühen Morgen des 22. Juli in Schutzhaft genommen.

Die Untersuchung, die sich über den 22. 7. hingezogen hat, hat ergeben:

Die Ermittlungen über den Polizeimajor Encke geben Anlaß zur Einleitung

Generalstreik verboten!

Der Militärbefehlshaber für Groß-Berlin und Provinz Brandenburg

Berlin, den 21. 7. 1932

Verordnung

§ 1. Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 20. 7. 32 verbiete ich jegliche Art der Aufforderung zum Generalstreik durch Wort oder Schrift, einschließlich der Herstellung und Verbreitung von Druckschriften, die derartige Aufforderungen enthalten.

§ 2. Zuwiderhandlungen werden gemäß § 3 der obigen Verordnung des Reichspräsidenten bestraft.

§ 3. Die Verordnung tritt mit der Verkündung in Kraft.

Der Militärbefehlshaber
gez. von Rundstedt
Generalleutnant

Das Plakat mit der neuen Verordnung des Militärbefehlshabers Generalleutnant von Rundstedt, die die Aufforderung zum Generalstreik in Wort oder Schrift sowie die Herstellung und Verbreitung von Druckschriften mit derartigen Aufforderungen unter Strafe stellt.

einer strafrechtlichen Verfolgung. Er verbleibt in Schutzhaft.

Dem Polizeikommandeur Heimannsberg konnte die Teilnahme an den Bestrebungen des Polizeimajors Ende nicht nachgewiesen werden. Polizeikommandeur Heimannsberg hat betont, daß er solche Bestrebungen unter allen Umständen ablehnen würde.

Der gegen Herrn Carlbergh bestehende Verdacht hat sich nicht ausreichend bestätigt.

Die beiden Letztgenannten wurden aus der Schutzhaft entlassen.

Urlaubssperre für die Berliner Polizei

Der Militärbefehlshaber für Groß-Berlin und Brandenburg, Generalleutnant von Rundstedt, hat den Berliner Polizeipräsidenten angewiesen, für die Berliner Schutzpolizei sofort die Urlaubssperre zu verhängen. Die Beamten, die sich unterwegs befinden, werden sofort telegraphisch zurückberufen werden. Vorliegende Urlaubsgesuche werden vorläufig nicht berücksichtigt. Die Sperre erstreckt sich auf die Beamten aller Grade. Auch die von der Schutzpolizei jährlich veranstalteten Gesellschaftsreisen, die zurzeit gerade unterwegs sind, werden von der Sperre betroffen und ebenfalls zurückberufen werden.

Eine Entschließung des Zentrums

Die Zentrumsfraktion des Preußischen Landtags hat eine Entschließung angenommen, die auch vom geschäftsführenden Parteivorstand gebilligt wurde. In dieser Entschließung wird erklärt, daß die sachlichen Voraussetzungen für die Anwendung des Artikels 48 in der Preußen-Frage nicht vorlägen; weder habe Preußen seine Pflichten aus der Reichsverfassung oder aus Reichsgesetzen nicht ordnungsmäßig erfüllt, noch sei durch das Verhalten der preußischen Staatsregierung die öffentliche Sicherheit und Ordnung innerhalb Preußens gestört worden.

Wenn seit dem Rücktritt des Kabinetts Brüning die öffentliche Ordnung und Sicherheit in bedenklichem Maße gestört worden seien, so beschränkten sich diese Erscheinungen weder auf das Land Preußen, noch seien sie durch das Verhalten der preußischen Staatsregierung verursacht worden.

Die Vorgänge in Preußen seien vielmehr, wie es in der Entschließung heißt, den verfehlten Maßnahmen des Kabinetts von Papen zuzuschreiben.

Die Zentrumsfraktion sei gewillt, nach dem Zusammentreten des Preußischen Landtags alle verfassungsmäßigen Möglichkeiten zu erschöpfen, um ihrer Auffassung Geltung zu verschaffen.

Die Entschließung bestreitet die Behauptung, daß durch die Schuld der Regierungsparteien den Kommunisten im Preußischen Landtag eine Schlüsselstellung verschafft worden sei. Vielmehr sei das Anerbieten der Kommunisten abgelehnt worden, mit ihrer Hilfe das Landtagspräsidium auszuschließlich mit Mitgliedern des Zentrums und der SPD zu besetzen. Ebensowenig könne das Vorgehen der Reichsregierung mit der bisher nicht erfolgten Abberufung des Ministerpräsidenten gerechtfertigt werden.

Die Amtsenthebungen im Spiegel der politischen Presse

Die Amtsenthebungen der verschiedenen Staatssekretäre, Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und Polizeiverwalter in Preußen werden von den meisten Blättern lebhaft erörtert. Während die in Opposition zur Reichsregierung stehende Presse in teilweise sehr scharfer Form dagegen polemisiert, nehmen die übrigen Blätter den Standpunkt ein, daß durch dieses Vorgehen eine Säuberung des preußischen Verwaltungskörpers von parteipolitisch gebundenen Beamten erfolgt sei.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" betont, daß zunächst mit größter Rücksicht zu Werke gegangen worden sei, alles unter dem Gesichtspunkt, die preußische Verwaltung von parteipolitischen Einflüssen frei zu machen und die sachliche Vorbildung und Eignung der höchsten Regierungsbeamten wieder in den Vordergrund zu stellen. Die Länderkonferenz, die der Reichskanzler für Samstag, zweifellos mit bestimmter Absicht gerade nach Stuttgart, einberufen habe, werde sich von dem streng verfassungsmäßigen Vorgehen der Reichsregierung überzeugen können. Wenn noch während der Zusammenkunft der Ministerpräsidenten das Urteil des Staatsgerichtshofes in Leipzig bekannt werde, an dessen Inhalt nach dem absolut gesetzlichen Handeln der Reichsgewalt nicht zu zweifeln sei, so könne das auch unter den Parteipolitikern des Südens die Beruhigung fördern, die die Bevölkerung Preußens ohne jede Ausnahme bewahre. — Im Gegensatz zu dieser Auffassung sind „Vorwärts" und „Vossische Zeitung" der Meinung, daß es sich vor allem um eine Aktion gegen sozialdemokratische Beamte gehandelt hätte. — Das „Berliner Tageblatt" spricht von einer „Säuberung". — Der „Lokalanzeiger" dagegen findet das Vorgehen der Regierung als „schonsam", und meint, man könne wahrhaftig nicht behaupten, daß von Papen als Reichskommissar in Preußen irgendwie hart durchgegriffen hätte. Die jetzt entfernten hohen Beamten seien sämtlich Parteibuchbeamte. — Die „Börsenzeitung" stellt gegenüber den Einsprüchen an der rechtlichen Zulässigkeit dieser Maßnahmen fest, daß der Reichskommissar auf Grund einer vollgültigen Notverordnung des Reichspräsidenten mit allen Vollmachten des preußischen Ministerpräsidenten ausgestattet sei und demgemäß jederzeit politische Beamte ihres Amtes entheben könne. An der rechtlichen Zulässigkeit der Maßnahmen des Reichskommissars könne also in keiner Weise gezweifelt werden. — Auch die „Deutsche Zeitung" hofft, daß es sich bisher nur um eine Teilmaßnahme handele, der bald weitere folgen werden.

Was das Ausland sagt

Die öffentliche Meinung Englands

In der Beurteilung der Lage in Preußen, insbesondere in Berlin, ist bei der öffentlichen Meinung Englands eine unverkennbare Beruhigung eingetreten. Ließ schon die Donnerstag-Abendpresse eine abgewogene Kritik der deutschen Verhältnisse erkennen, so tritt dies in den Freitag-Morgenblättern noch mehr in Erscheinung, wenngleich einige Blätter sich in unfreundlicher Kritik ergehen. Immerhin kommt mehr oder weniger übereinstimmend die Auffassung zum Ausdruck, daß die Reichsregierung ihre Autorität außerordentlich gestärkt habe, und daß die Lage äußerlich wenigstens ruhig sei.

Times glauben indessen, daß die innerpolitische Auseinandersetzung, die jetzt begonnen habe, in der einen oder anderen Weise offen oder geheim noch lange Zeit über die Reichstagswahlen hinaus ihre Wirkungen ausstrahlen werde. Das Blatt gibt aber offen zu, daß es eine anormale Lage für die Zentralregierung gewesen sei, daß sie keine Kontrolle über die Polizei in ihrer eigenen Hauptstadt gehabt habe. Man müsse, so führen Times weiter aus, der deutschen Regierung auch die Gerechtigkeit erweisen, daß sie bei ihrem Vorgehen sorgfältig die „technischen Grenzen" der Verfassung eingehalten hat, und daß sie wahrscheinlich den Wunsch hat, Härten bei der Ausübung der vollziehenden Gewalt zu mildern. — Daily Sketch erkennt Deutschland das uneingeschränkte Recht zu, über seine Regierungsform selbst zu entscheiden und spricht dem Auslande die Berechtigung ab, in irgendeiner Weise Partei zu ergreifen. Interessant ist in den Ausführungen dieses Blattes ein Hinweis auf die englische Geschichte. Die Motive der Reichsregierung, so schreibt das Blatt nämlich, seien die gleichen wie die Cromwells, der das Parlament ausschalten wollte.

Aus Pariser Blättern

„Journal des Debats", dessen antideutsche Einstellung voraussehen ließ, daß es die Ereignisse in den schwärzesten Farben malen würde, überschreibt seine Ausführungen „Die Militärrevolution in Berlin". Das Blatt versucht, die Berliner Ereignisse in dem Sinne auszuwerten, daß sie den angeblich auf der Genfer Abrüstungskonferenz erzielten, von dem Blatt übrigens selbst gering genannten Fortschritt, vernichten könnten. Es nimmt nicht wunder, wenn das „Journal des Debats" diese Darlegungen mit einem Appell an die Wachsamkeit der anderen Nationen beschließen und mit der Aufforderung, ihre Militärkräfte nicht zu schwächen, die die einzige Garantie für die Sicherheit und den Frieden seien. Auch der „Temps" weiß, von einer historischen Darlegung der Entwicklung in Preußen abgesehen, nichts anderes vorzubringen, als die Staatsmänner und die verantwortlichen Regierungen zur größten Wachsamkeit aufzurufen.

Wallstreet!

Newyork Sun schreibt, obwohl sich wohlinformierte Kreise in Wallstreet in bezug auf Prophezeiungen über Deutschland Zurückhaltung auferlegten, herrsche doch eine ausgesprochene zuversichtliche Stimmung. Man vertrete die Anschauung, daß sich die Diktatur zum großen Vorteil für Deutschland auswirken werde, falls die Sozialisten in den nächsten Tagen keinen Streik proklamieren.

Überwachungsausschuß tagt

Die Sitzung des Ueberwachungsausschusses des Reichstages wurde am Freitagnachmittag vom Abg. **Heimann** (Soz.) eröffnet. Zu der Sitzung waren außer den Nationalsozialisten auchch Vertreter der Deutschnationalen, des Landvolks und der Deutschen Volkspartei nicht erschienen. **Reichstagspräsident Löbe** nahm an der Sitzung teil. Ein Vertreter der Reichsregierung war nicht anwesend, dagegen waren einige Gesandte von Länderregierungen erschienen. Es entspann sich zunächst eine

Geschäftsordnungsaussprache

über die Rechtmäßigkeit der Einberufung der Ausschußsitzung.

Zum stellvertretenden Vorsitzenden des Ausschusses wurde der sozialdemokratische Abgeordnete **Otto Högner-München** gewählt, der die weitere Leitung des Ausschusses übernahm. Die Frage der rechtmäßigen Einberufung des Ausschusses wurde von dem volkskonservativen Abgeordneten **von Lindeiner-Wildau** aufgeworfen, der die Fraktion des Christlich-Sozialen Volksdienstes im Ausschuß vertrat. Reichstagspräsident **Löbe** erwiderte, daß der Ausschuß auf Ersuchen der Mehrheit der Mitglieder einberufen worden sei, nachdem feststand, daß der Vorsitzende aus politischen Gründen die Arbeit des Ausschusses sabotiere. Der Präsident wies darauf hin, daß er nach der Verfassung zwischen zwei Wahlperioden seine Funktion weiter ausübe, und daß sie nach der Geschäftsordnung nicht nur darin bestände, die Plenarsitzungen zu leiten, sondern die Geschäfte des Reichstages zu regeln.

Die Abgeordneten **Wegmann** (Ztr.) und **Dr. Breitscheid** (Soz.) stimmten der Auffassung des Präsidenten zu, da der Abgeordnete Strasser seine Pflichten als Vorsitzender in gröblichster Weise verletzt habe. Abg. **von Lindeiner-Wildau** erklärte demgegenüber, daß er nicht einsehe, welchen Sinn die Tagung des Ueberwachungsausschusses neun Tage vor der Wahl haben sollte, da der Ausschuß Beschlüsse mit Gesetzeswirkung nicht fassen könne.

Nach Schluß der Geschäftsordnungsdebatte stellte der Vorsitzende fest, daß von keinem Redner die Rechtlichkeit der Einberufung des Ausschusses angezweifelt worden sei. In der Abstimmung erklärten sich sämtliche Anwesende für die Rechtmäßigkeit der Einberufung, mit Ausnahme des Abgeordneten von Lindeiner-Wildau, der sich der Stimme enthielt.

Der Ausschuß trat dann in die sachliche Beratung ein und nahm zunächst mit allen Stimmen gegen die des Abgeordneten von Lindeiner-Wildau einen Antrag des Abgeordneten **Dr. Pfleger** (Bayr. Vpt.) an, durch den **der Vorsitzende** des Ausschusses, Abgeordneter **Strasser** (Nat.-Soz.) **abberufen** wird.

Zur Beratung des dem Ausschuß vorliegenden zahlreichen Antragsmaterials wurde von der Ausschußmehrheit die

Anwesenheit des Reichskanzlers und des Reichsinnenministers verlangt.

Ein Antrag auf Herbeizitierung der beiden Vertreter der Reichsregierung wurde gegen die Stimme des Abgeordneten von Lindeiner-Wildau angenommen. Die Sitzung wurde für kurze Zeit unterbrochen, um der Regierung von dem Beschluß Kenntnis zu geben.

Sozialdemokraten und Zentrum haben inzwischen übereinstimmende

Anträge

eingebracht, wonach der Ausschuß von der Reichsregierung die

Außerkraftsetzung der Notverordnung über die Einsetzung des Reichskommissars in Preußen und über die Verhängung des Ausnahmezustandes für Berlin und Brandenburg verlangt.

Sozialdemokraten und Zentrum fordern darüber hinaus die Aufhebung der beiden Notverordnungen gegen politische Ausschreitungen und die Sozialdemokratie auch die Aufhebung der Notverordnung über die Arbeitslosenhilfe und Rechtspflege. Ein Antrag der Bayerischen Volkspartei verlangt die Aufhebung der zweiten politischen Notverordnung, die das

Uniformverbot

aufgehoben hat. Auch die Kommunisten haben Zurückziehung des Reichskommissars für Preußen, Aufhebung des Belagerungszustandes und des Demonstrationsverbotes und weitere Maßnahmen beantragt. Ferner liegt dem Ausschuß ein Zentrumsantrag vor, der die Reichsregierung ersucht, angesichts der zunehmenden Verrohung und Verwilderung des politischen Kampfes, die Wahlfreiheit unbedingt zu sichern. Um das zu erreichen, wird die Reichsregierung aufgefordert, ein allgemeines Verbot für Parteiuniformen zu erlassen, evtl. für den Wahltag selbst und den Tag vor dem Wahltag.

Ein Brief der Reichsregierung

Der Staatssekretär in der Reichskanzlei hat an den Reichstagspräsidenten Löbe den folgenden Brief gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Präsident! Nach einer mir soeben zugegangenen telephonischen Mitteilung hat der Ausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung gegenüber der Reichsregierung beschlossen, die Anwesenheit des Herrn Reichskanzlers, des Herrn Reichsministers des Innern und des Herrn Reichswehrministers zu verlangen. Im Auftrage des Herrn Reichskanzlers beehre ich mich hierzu mitzuteilen, daß die Mitglieder der Reichsregierung bereit sind, sich an den Beratungen des Ausschusses zu beteiligen, soweit der Gegenstand der Beratungen sich im Rahmen der verfassungsmäßigen Zuständigkeit des Ausschusses hält. Ich darf demgemäß darum bitten, mir mit tunlichster Beschleunigung die Anträge zuzuleiten, deren Beratung der Ausschuß beabsichtigt.

Da der Herr Reichskanzler im Begriff ist, zu einer schon seit einiger Zeit angesagten Konferenz der Ministerpräsidenten zu verreisen und der Herr Reichsminister des Innern Berlin bereits verlassen hat, wäre der Herr Reichskanzler sehr dankbar, wenn ihm und den anderen Herren Reichsministern die Einladung zu der Sitzung so rechtzeitig zuginge, daß er mit Sicherheit an ihr teilzunehmen in der Lage ist."

Der Kanzler erscheint im Untersuchungsausschuß

Da im Untersuchungsausschuß des Reichstages die Sozialdemokraten und die Kommunisten die Befürchtung äußerten, daß durch den Brief der Reichsregierung nur die Ausschußberatungen verzögert werden sollten, trat auf Vorschlag des Zentrums noch einmal eine Pause ein.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung wurde einstimmig, allerdings in Abwesenheit des Abgeordneten von Lindeiner-Wildau, ein Antrag des Vorsitzenden Dr. Högner angenommen, wonach **der Ausschuß es ablehnt, daß die Reichsregierung ihr Erscheinen von Bedingungen abhängig macht.**

Von Seiten des Zentrums wurde noch erklärt, der Antrag auf Aufhebung von Notverordnungen stelle nur eine Aufforderung an die Reichsregierung dar. Die Sozialdemokraten hielten jedoch an ihrer Auffassung fest, daß die Regierung sich mit der Verfassung in Widerspruch setze, wenn sie dem Verlangen des Ausschusses, eine Notverordnung aufzuheben, nicht nachkomme.

Der jede Bindung ablehnende Beschluß des Ausschusses und der Termin der nächsten Sitzung, nämlich Montag nachmittag 2 Uhr, wurden nunmehr dem Reichskanzler mitgeteilt, der telephonisch für die neue Sitzung sein Erscheinen zusagen ließ.

Dr. Bracht über sein Amt

In seiner Eigenschaft als Bevollmächtigter des Reichskommissars für Preußen hielt **Dr. Bracht** im Rundfunk eine Rede, in der er u. a. sagte:

Es lag nicht in der Absicht der Reichsregierung, mit der Amtsenthebung des Ministerpräsidenten und Innenministers Preußens den militärischen Ausnahmezustand zu verbinden. Erst die Erklärung des Herrn Staatsministers Severing, sich der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten nicht fügen und nur der Gewalt weichen zu wollen, machte einen beschränkten Einsatz der Machtmittel des Reiches notwendig. Dieser Einsatz ist örtlich auf die Reichshauptstadt und ihre nähere Umgebung und sachlich auf die Maßnahmen beschränkt worden, die zur Sicherung der ordnungsmäßigen Uebernahme der Amtsgeschäfte erforderlich sind. Wer in der Reichshauptstadt den Verlauf der Ereignisse der letzten drei Tage beobachtet hat, konnte sich von der völligen Ruhe und Reibungslosigkeit, mit der die erforderlichen Uebergangsmaßnahmen abgewickelt wurden, überzeugen.

Erst die Weigerung der Minister, den mit den Funktionen des preußischen Ministerpräsidenten ausgestatteten Reichskommissar anzuerkennen, hat eine weitergehende Aenderung der Regierungsverhältnisse in Preußen erforderlich gemacht. Die Uebergabe der Ministergeschäfte an die mit der kommissarischen Leitung der Ministerien beauftragten Herren ist im Laufe des heutigen Tages abgeschlossen worden. Somit ist eine geordnete Führung der laufenden Geschäfte im Lande Preußen nunmehr sichergestellt.

Die staatsrechtliche Stellung Preußens ist durch die Maßnahmen unberührt geblieben. Ich möchte gegenüber der Verwirrung, die die politische Agitation in dieser Frage angerichtet hat, einmal ganz deutlich feststellen, daß es nicht angeht, die Selbständigkeit eines Landes unter dem Gesichtspunkt zu prüfen, wie weit die Landesregierung die Möglichkeit besitzt, die Reichsregierung parteipolitisch zu bekämpfen. Ich habe jedenfalls die feste Absicht, die Zeit und Kraft, die wir mit der Ausschaltung jener unfruchtbaren politischen Differenzen zwischen Reich und Preußen sparen, in vollem Umfange der staatspolitischen Arbeit in Preußen zu widmen.

Es muß vielmehr das Ziel sein, denen, die Gewalt in den politischen Kampf hineintragen, so rechtzeitig das Handwerk zu legen, daß die Betätigung der politischen Meinungsfreiheit ungehindert erfolgen kann. Es geht nicht an, daß die friedliebenden Teile der Bevölkerung auf die Dauer von staatswegen in der Ausübung ihrer politischen Rechte behindert werden müssen, weil der Staat sich nicht dazu entschließen kann, gegen diejenigen, die kein Interesse am friedlichen Verlauf der politischen Auseinandersetzungen haben, mit aller Schärfe einzuschreiten. Ich werde deshalb meine Maßnahmen, die auf diesem Gebiete zu treffen sind, nicht auf Eingriffe beschränken, die erst wirksam werden, nachdem die Pistolen losgegangen sind, sondern ich werde systematisch dafür sorgen, daß die Waffen aus der Bevölkerung verschwinden.

Mit dieser Absicht stimmt auch mein fester Entschluß überein, alle Maßnahmen zu einer geordneten Abwicklung des Wahlkampfes und der Wahl selbst zu treffen ...

Zum Schluß möchte ich in aller Oeffentlichkeit meinem sehnlichen Wunsche Ausdruck geben, daß es auch in Preußen gelingt, alsbald geordnete parlamentarische Verhältnisse herzustellen und die kommissarische Verwaltung des Landes zu ersetzen durch eine vom Landtag gewählte Regierung.

Lassen Sie mich meine Ausführungen mit dem Dank an die Bevölkerung schließen, für die Disziplin, die sie in den ersten Tagen des Ueberganges der preußischen Staatsgeschäfte auf den Reichskommissar gewahrt hat, und mit der Aufforderung, diese Disziplin und Besonnenheit auch weiter zu halten. Dann wird bald in Preußen wieder Ordnung sein!

... Die Autorität des Staates ist nur gesichert, wenn der Staatsbürger die Ueberzeugung haben darf, daß allein nach staatspolitischen Gesichtspunkten regiert wird, wenn er anerkennen kann, daß es das vornehmste Streben aller Funktionäre des Staates ist, gerecht zu sein! Gleichgültig, welcher politischen Anschauung der einzelne ist, gleichgültig, aus welchen Gesichtspunkten er mit der Führung von Staatsgeschäften beauftragt worden ist — wer den Staat zu vertreten hat, übernimmt stets die Pflicht, gerecht zu sein! Die Entwicklung der politischen Verhältnisse in Preußen hat diesen Grundsatz nicht mehr an allen Stellen klar zum Ausdruck kommen lassen. Je mehr sich der Kampf um die politische Führung in Deutschland zu grundsätzlichen Auseinandersetzungen zuspitzte, desto mehr fanden in den preußischen Staatsapparat Tendenzen Eingang, die die Ausnutzung der Staatshoheit zur Bekämpfung des parteipolitischen Gegners zum Ziele hatten. Damit wurde die Staatsautorität an ihrer empfindlichsten Stelle, dem Vertrauen des Volkes auf Gerechtigkeit, getroffen. Die neue preußische Staatsregierung hat aus diesem Grunde als erste ihrer Maßnahmen eine Reihe personeller Veränderungen verfügen müssen. In den Teilen des Landes, in denen das Gefühl, gerecht regiert zu werden, bei überwiegenden Teilen des Volkes nicht mehr bestand, mußte schleunigst die Staatsautorität durch die Entfernung von Persönlichkeiten, die sich objektiver Entschlüsse nicht immer fähig gezeigt haben, wieder hergestellt werden. Die Staatsregierung wird sich auch in der Zukunft bei der Betrauung von Persönlichkeiten mit öffentlichen Aemtern nicht nach der Parteizugehörigkeit, sondern lediglich nach der fachlichen Eignung und Objektivität des Amtsträgers richten. Wenn das Vertrauen in den Gerechtigkeitssinn aller Funktionäre des Staates wieder hergestellt ist, dann bin ich überzeugt, daß auch der Austrag der parteipolitischen Gegensätze unter dem Schutz einer starken Staatsautorität wieder in normale Bahnen gelenkt werden kann. . . .

Statt Karten!

Luise Schmitz
Josef Maaßen
Verlobte

Bergheim (Erft) Burscheid
24 Juli 1932

„Hotel Kaiserhof"

Burscheid, Bahnhofstraße
Besitzer: Justus Roer

Sonntag, den 24. Juli 1932
Fünf-Uhr-Tanz-Tee
Gute Tanz- und Stimmungskapelle

Auf dem Drauberg

Sonntag, den 24. Juli 1932, großes
Konzert
ausgeführt vom Posaunenchor Neuenhaus (24 Musiker). Außerdem großes
Preiskegeln sowie Kinder-Belustigungen

Die Kinder versammeln sich um 2.30 Uhr an der Rotbuche, von wo es geschlossen zum Drauberg geht. — Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. — Eintritt für Nicht-Mitglieder 20 Rpf, Mitglieder und alle Kinder in Begleitung Erwachsener haben freien Eintritt. — Anfang 3 Uhr.

Um recht zahlreichen Besuch bittet
der Naturheilverein Burscheid eV

---

2. Rosenfest in Paffenlöh

Sonntag, den **24.** Juli, ab 4.30 Uhr nachmittags, großes
Garten-Konzert m. Tanz-Einlagen
Feuerwehrkapelle Opladen.
Es ladet frdl. ein: ERNST WOLF.
Eintritt 30 Rpf einschl. Steuer.
Festbeleuchtung.

Burg Haus Landscheid
Cafe - Fremdenpension
Wochenend
Telefon 463.

Floragarten Wipperaue

Zur Hundert-Jahr-Feier, Samstag, Sonntag und Mittwoch
große Sonderkonzerte
Mitwirkende
Die ganze Höhscheider Stadtkapelle
MGV „Einigkeit" Wipperaue
Ohligser Stadtkapelle Löhdorfer Männerchor
Wunderbare Blumendekoration u. Beleuchtung
Es laden freundlichst ein
Otto Evertz und Familie

Zu diesen Veranstaltungen fährt bei genügender Beteiligung und billigster Berechnung
Auto-Claas, Burscheid
der Anmeld. rechtzeitig erbittet. Fernruf 547.

Ausflugsort Bruchermühle

Sonntag, den 24. Juli, findet bei mir
groß. Sommerfest
statt. — Verstärkte Musikkapelle.
Abends feenhafte Beleuchtung.
Es ladet freundlichst ein
Hermann Rübenstrunk.

Ausflugsort Hirzenbergermühle und die Schmiede im Walde

Licht-, Luft- und Schwimmbad

Es ladet freundlichst ein: **Der Mühlenwirt.**

Katholiken

von Burscheid u. Umgebung!

Am Sonntag, den 24. Juli, findet im Lokale Maron, Luisenstraße, ein
Aufklärungs- und Unterhaltungs-Abend
statt.
Mitwirkende: Die Burscheider katholischen Vereine.
Festredner:
Herr Religionslehrer Derichs, Leverkusen,
Herr Rektor Deutsch, Leverkusen.
Thema:
„Warum stehen wir zu Brüning?"
Im unterhaltenden Teil: Musikvorträge, Theater-Aufführungen und Sprechchor „Jugend in Not".

Eingeladen sind alle gutgesinnten Katholiken, gleich welcher politischen Richtung. — Unkostenbeitrag 20 Rpf pro Person oder Familie. — Saalöffnung 6.30 Uhr, Beginn 7 Uhr.

Es ladet freundlichst ein:
Der Burscheider Arbeits-Ausschuß der Zentrums-Partei.

AUTO-FAHRTEN
unter billigster Berechnung übernimmt
JOSEF TRAPPEN
Burscheid
Hauptstraße 14
FERNRUF **275**

Mädchen
ehrlich und fleißig, in allen Hausarbeiten erfahren, sucht Stellung. Näheres in der Geschäftsstelle dsr. Zeitung.

Karolinepine
Küche
garantiert beste Verarbeitung äußerst billig zu verkaufen.
Seb. Schmidt
Burscheid. Höhestraße.

Ausgezeichnete Steuerberatung
und wirtschaftliche Rechtsbelehrung
bieten die
Wirtschaftlichen Kurzbriefe.

41000 KAUFLEUTE
bedienen sich der „W.-K." als eines unentbehrlichen Behelfs! Dreißig Fachmänner sind die ständigen Mitarbeiter der „Wirtschaftlichen Kurzbriefe". Schnell und zuverlässig orientieren die „W.-K." über folgende Gebiete: Steuerwesen, Aufwertung, Arbeitsrecht, soziale Versicherungen, Geld, Bank und Börse, sowie aktuelle Wirtschaftsfragen verschiedenster Art. Monatlicher Bezugspreis nur RM 2,65. Verlangen Sie erstmalig Probeabonnement!

RUDOLF **LORENTZ** VERLAG
Charlottenburg 9
Kaiserdamm 38

Gutschein!
An den
Rudolf LORENTZ Verlag
Charlottenburg 9
Gegen Einsendung dieses Kupons erhalten Sie eine Zeitlang die W.-K. gratis zugesandt!

Ausnahme-Angebot
200 Stück Kinder- und Backfisch-Kleider
zum Aussuchen
bis Größe 70 . . . . . 0.95 RM
von Größe 75 an . . . . . 1.75 RM
Nur so lange der Vorrat reicht.
Modernes Kaufhaus
Alwill Thomas jr.
Wermelskirchen.

---

14 bis 16jährige
JUNGEN
werden eingestellt.
Bergfeld & Heider GmbH, Burscheid

Weine Weinbrand Liköre
Fernruf 601 **P. Hamacher, Burscheid** Hauptstr. 1b
Alter Berg. Korn o. Gl. 1 Liter 2.25

Hypotheken, Darlehn Baugelder
günstig durch **H. Wohlrab, Solingen, Gartenstr. 11,** ohne Vorkosten! Nachw. notariell beglaubigte Auszahlungen. Sprechzeit 10 bis 1 und 3 bis 6 Uhr.

BMW - Imperia und FN Motorräder
von 695 Mark an. (Steuerfrei)
Willy Hausmann
Nagelsbaum, Fernsprecher 496.

Otto Renzmann
Baustoffhandlung
Heide-Hilgen
Fernsprecher Amt Burscheid 527
liefert ab Lager und frei Haus zu günstigen Preisen
Bretter, Dielen
Sparren, Kanthölzer
Dachlatten, Spalierlatten
Fußbodenbretter
Fußleisten, Stabbretter
Tapetenleisten
in roh, schwarz und gold.

Burscheider Schützenverein e. V.

Sonntag, den 24. Juli, ab 2 Uhr nachmittags
Saison- und Übungsschießen
Der Schießmeister.

Rh. Bauern-Verein
Ortsverein Burscheid.

Am Sonntag, d. 24. Juli, nachmittags 5 Uhr, im Vereinslokal Schmitz, Höhestraße
Versammlung
Tagesordnung:
1. Zahlung der Bezüge und sämtlicher Rückstände.
2. Bestellungen auf Obst- u. Kartoffel-Körbe, Kohlen, Briketts u. Spörgelsamen.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Von den Körben sind Proben am Lager.

UHREN-Reparaturen
preiswert unter Garantie.
Haarsma
Uhrmacher und Optiker
Burscheid, Hauptstraße 66.

Kipp & Grünhoff
Opladen, Telefon 45
Holz- u. Baustoffhandlung
Stallartikel
Klosetts, Tonrohre
Spülsteine, Wandplatten, Flurplatten

Kühe, Rinder und Pferde
nimmt gegen geringen Weidelohn i. gute Weide
Hugo Pott
Straßerhof, Fernspr 437.

Bergischer Volksbote

Druck und Verlag von Hermann Claas, Burscheid

Burscheider Zeitung

Nr 171 2. Blatt Samstag, 23. Juli 1932

Auf Beobachtung ...

8 Tage vor der Reichstagswahl

Nach den vorläufigen Ermittlungen des Reichswahlleiters ist anzunehmen, daß bei der kommenden Reichstagswahl am 31. Juli mehr als 44 Millionen Deutsche wahlberechtigt sein werden. Bei der letzten Reichstagswahl im September 1930 gab es rund 42 973 000 Stimmberechtigte. Inzwischen sind über eine Million Deutsche, meist Jugendliche ebenfalls in den Genuß des aktiven Wahlrechts gekommen.

Unter diesen Umständen wird man damit zu rechnen haben, daß der neue Reichstag noch stärker wird als der bisherige. Hinzu kommt, daß die kleinen Mittelparteien, deren Aussichten an sich schlecht waren, diesmal Listenverbindungen in bisher noch nicht gekanntem Ausmaß eingegangen sind und die letzten Möglichkeiten ausgeschöpft haben, um ihre Stimmen restlos zu verwerten. Verschiedentlich haben diese Parteien auf eigene Reichslisten verzichtet; sie benutzen, ermutigt durch eine frühere Entscheidung des Wahlprüfungsgerichts, die Reichswahlvorschläge anderer Parteien zur Verwertung ihrer Reststimmen. Dagegen gibt es noch eine ganze Reihe unzähliger Gruppen und Grüppchen, Splitter und Splitterchen. Es ist ein wahres Gewimmel von törichten Listen, die nur das eine verbürgen, nämlich daß wieder unzählige Stimmen verloren gehen werden, weil die Gesamtzahl, der für diese Wahllisten abgegebenen Stimmen nicht einmal ausreichen wird, um auch nur ein Mandat zu ergattern. Je kleiner die Gruppe, desto hochtrabender der Name — diese Feststellung kann man auch diesmal wieder machen. Es gibt dort eine Unitaristen-Union Deutschlands (Einheitsbewegung aller Schaffenden), eine „Partei", die sich „Der ernste evangelisch-lutherische Christ (Gleichberechtigungsbewegung)" nennt und nicht weniger als acht Gruppen, die die Interessen der Erwerbslosen, der Kleinrentner, Inflationsgeschädigten, Vorkriegsgeldbesitzer, der Lohn- und Gehaltsabgebauten, des enteigneten Mittelstandes, der Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen usw. wahrnehmen wollen. Auch die „Partei für krisenfreie Volkswirtschaft" tritt wieder auf, ohne daß wahrscheinlich ihren Nachläufern selbst die Bedeutung des Namens aufgegangen ist.

Man rechnet damit, daß rund 600 Abgeordnete in den Reichstag einziehen werden. Die Reichstagsverwaltung sieht daher dem Wahlergebnis mit einiger Besorgnis entgegen. Schon die Unterbringung der 577 Abgeordneten des vorigen Reichstages im Sitzungssaal hatte ihre Schwierigkeiten. Man half sich durch Wegnahme der Pulte, die nur noch in den vorderen Reihen belassen wurden, durch Schaffung von Sitzplätzen an den Rückwänden des Sitzungssaales und durch Belegung der Ecksofas, die früher zur allgemeinen Benutzung bereit standen. Wahrscheinlich wird man sich damit helfen müssen, daß auch die letzten Pulte entfernt werden. Jedenfalls ist die Platzfrage ein Problem, das nicht so leicht zu lösen ist.

*

Wahlkampf und Heimatschutz

Bei den letzten Wahlkämpfen, insbesondere bei der ersten Reichspräsidentenwahl, sind verschiedentlich hervorragende Baudenkmäler, alte Kirchen, Rathäuser usw., aber auch sonstige Bauwerke, welche das Heimatbild maßgebend bestimmen, Brücken, Kaimauern usw. mit großen Werbeaufschriften versehen worden. Auf dem Lande wurde die Schönheit und Unberührtheit der Landschaft durch übergroße, schreiende Inschriften gestört. Die Aufschriften konnten teilweise bis heute noch nicht entfernt werden. An anderen Stellen weist eine unschöne große weiße Fläche darauf hin, daß hier irgendein Wahlaufruf gestanden hat. Es ist so, als ob diese Flecken noch lange davon zeugen sollten, daß in dem Deutschland des Jahres 1932 Zwietracht und Parteihaß stärker waren, als Heimatliebe und Ordnungssinn.

Bei dem kommenden Wahlkampf gehen die Wogen der Leidenschaft, wenn möglich, noch höher als bei den früheren. Es wäre indessen dringend zu wünschen, daß dieser Kampf mit erlaubten Mitteln geführt wird und daß alles unterbleibt, was nicht dem sachlichen Wettstreit der Parteien dient und zur Stimmenwerbung ungeeignet ist. Dies gilt ganz besonders für die geschilderten Aufschriften, die den Wähler eher abstoßen, als gewinnen. Sie verschandeln das Heimatbild gröblich und belasten die Eigentümer mit Arbeit und Kosten, denen nicht der mindeste Erfolg für die Volksgesamtheit gegenübersteht.

Es ergeht daher an alle Bürger und Parteien die dringende Bitte, bei der Wahlpropaganda alles zu unterlassen, was das Bild der Stadt und der Landschaft schädigt. Im Interesse des Heimatschutzes sind die Polizeibehörden angewiesen, gegen die Schmierpropaganda mit allem Nachdruck einzuschreiten und die Täter der Bestrafung zuzuführen. Es wäre zu wünschen, daß alle sich von der Nutzlosigkeit und Schädlichkeit solcher Propaganda überzeugen ließen und so der Polizei kein Anlaß zum Einschreiten geboten wird.

*

Kauft Rußland Sarrasani?

Wie aus Moskau gemeldet wird, wolle der Sowjet-Vergnügungstrust „Gometz" den deutschen Zirkus Sarrasani käuflich erwerben. Es sei geplant, die gesamte Zirkusorganisation, vom Elefanten bis zum Artisten, nach Rußland zu importieren. Herr Stosch-Sarrasani, der mit seinem Unternehmen zurzeit in Düsseldorf weilt, bestätigt, daß er sein ganzes Unternehmen der Sowjetregierung zum Kauf angeboten habe. Vor einigen Wochen wurde es auch der Reichsregierung zur Verstaatlichung angeboten, nachdem der Ankauf vom Innenminister aber abgelehnt worden war, sah sich Stosch-Sarrasani gezwungen, sein Unternehmen dem Ausland anzubieten. Er setzte sich zunächst mit Mussolini in Verbindung und dann mit Rußland.

Aus dem „Bergischen Volksboten" (Burscheider Zeitung) im Jahre 1872

Burscheid vor 60 Jahren

Vom 20. Juli 1872. Aus Berlin wird gemeldet: Gegenüber den Nachrichten, welche über Aufgabe oder Veränderung von deutschen Festungen neuerlich von allen Seiten her verbreitet worden, wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Angelegenheit einer eingehenden Berathung des Landesvertheidigungs-Ausschusses unterliegt, dem der Kronprinz und in dessen Vertretung der Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen präsidirt und welcher seine Verhandlungen so geheim hält, daß gar nichts davon in die Oeffentlichkeit zu dringen vermag. Ist aber ein Beschluß gefaßt, so geht er erst zur Bestätigung an den Kaiser und wird erst bekannt, wenn die nöthigen Weisungen zur Ausführung ergehen. — Der Reichsanzeiger publicirt das Gesetz, betreffend die Ueberweisung der Controlle des Reichshaushalts pro 1872 an die preußische Ober-Rechnungskammer unter der Benennung: Rechnungshof des Deutschen Reiches. — In maßgebenden Kreisen herrscht die Absicht vor, den Rhein und die Mosel im Falle eines Krieges durch zerlegbare Kanonenboote mit schwerster Armirung zu sichern, wozu für den Oberrhein der dort projectirte neue Rheinkanal die bei jedem Wasserstande zu benutzende Wasserstraße bieten würde. Durch die dritte Schlacht bei Orleans sind bekanntlich vier solcher Fahrzeuge in deutsche Hände gefallen und finden sich gegenwärtig, wenigstens zwei derselben, schon in Mainz stationirt. — Bei einem Theil der berliner Garnison ist vor Kurzem das neu aptirte Zündnadelgewehr eingeführt worden. Die bisherigen Schießversuche haben ein günstiges Resultat, namentlich bei weiteren Distancen ergeben.

Bourscheid. Das Hagelwetter, welches sich am Samstag Nachmittag zum Theil auch über unsere Stadt entlud, hat im unteren Kreise bedeutenden Schaden verursacht.

Im Anzeigenteil befinden sich u. a. folgende Anzeigen: Meine Kegelbahn steht für die Kirmestage an einen ordentlichen Mann billig zu vermiethen. Ferd. Stein. — Diejenigen, welche den „Bergischen Volksboten" ausnahmsweise in der Expedition abholen, werden daran erinnert, daß derselbe nur gegen Vorausbezahlung verabfolgt wird.

Vom 24. Juli 1872. Aus Berlin wird gemeldet: Durch Reichsgesetze sind in Elsaß-Lothringen das Militärstrafgesetzbuch und das Jesuitengesetz nebst der bundesräthlichen Bekanntmachung eingeführt worden. — Bezüglich der vom Handelsministerium neuerdings angeregten Frage, inwieweit die Beschäftigung von Frauen im Eisenbahndienste zulässig erscheine, sind die meisten Bahnverwaltungen der Ansicht, daß Frauen wohl zum Telegraphiren und Billet-Verkauf, keineswegs aber zum Bedienen von Barrieren und Weichen, sowie zur Vertretung patrouillirender Wärter verwendet werden können. In diesem Sinne soll denn demnächst eine allgemeine Verordnung erscheinen. — Die wiederholten und eingehenden Versuche, die man mit der Verwendbarkeit der Mitrailleusen als Kriegswaffe angestellt hat, sind so ungenügend ausgefallen, daß man sich höheren Orts definitiv dafür entschieden hat, die Mitrailleusen gänzlich zu verwerfen und die Umarbeitung der betreffenden eroberten Kanonenart nicht zu befürworten. — Noch immer forschen Truppentheile nach vermißten Mannschaften, über welche seit den Schlachten von 1870 jede Spur verloren ist.

Bourscheid, 22. Juli. Am verflossenen Sonntag feierte der hiesige Krieger-Verein sein Stiftungsfest. Das Concert am Nachmittage versammelte eine ansehnliche Zahl Gäste in den luftigen Räumen und den schattigen Gartenanlagen des Gasthofes „zur Post", allwo die Gutkind'sche Capelle auf's neue Zeugniß ablegte von der aus wirklichen Künstlern bestehenden Zusammenstellung und deren gediegenen Leistungen. Abends schloß ein zahlreich besuchter Ball die Feier, wobei verschiedene dem Feste angepaßte Toaste ausgebracht wurden.

Im Anzeigenteil befinden sich u. a. folgende Anzeigen: Ein fast neuer Kopfring (sog. Wösch) wurde verloren oder in einem Hause liegen gelassen. Der jetzige Besitzer wolle denselben gef. abgeben in der Exp. d. Bl. — Schützen-Verein. Diejenigen Mitglieder, welche sich an dem zu Richrath am 28. und 29. Juli stattfindenden Schützenfeste betheiligen wollen, werden ersucht, sich am Donnerstag-Abend zu versammeln. Der Vorstand.

Wer heiraten will

Eisenbahnarbeiter Max Schmidt, Hürringhausen und Schuharbeiterin Rosine Esser, Blecher 408. — Kraftwagenführer Alfred Thomas, Langenfeld, Stefenshof 48 und Paula Alma Haas, ohne Beruf, Hilgen. — Eisenbahnschaffner a. D. Hermann Peckhaus, Hilgen und Anastasia Garandzuk, ohne Beruf, Kotten. — Drahtumspinner Erich Adolf Scheurich, Burscheid, Höhestraße 9 und Scheererin Johanne Hengstenberg, Burscheid, Talstraße 15. — Gärtner Heinrich Hülsmann, Hilgen 94 und Marta Elfriede Schneider, Hilgen 94. — Elektrotechniker Karl Eugen Mebus, Burscheid, Hauptstraße 86 und Elisabeth Alexander, ohne Beruf, Burscheid, Hauptstraße 74.

Die Veranstaltungen am Wochenende

Sonntag

Licht-, Luft- und Sonnenbad Dranberg
Konzert, Preiskegeln und Kinder-Belustigungen

Hotel Kaiserhof, Burscheid (J. Roer)
Fünf-Uhr-Tanz-Tee

Ernst Wolf, Paffenlöh
2. Rosenfest

Ausflugslokal Bruchermühle
Großes Sommerfest

Floragarten Wipperaue
Hundertjahrfeier. Große Sonderkonzerte. (Samstag, Sonntag und Mittwoch).

Aus der Heimat

Verdiente Auszeichnungen

Anläßlich der letzten Tagung der Freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz erhielten das Ehrenzeichen für 25jährige Dienstzeit Max Bruch, Cuno Lungstraß, Walter Peters und Richard Urbahn, alle aus Burscheid; für 15jährige Dienstzeit Wilhelm Weber aus Hilgen; für 10jährige Dienstzeit Anton Overath, Walter Luchtenberg, beide aus Burscheid. Die Auszeichnungsborten für 9jährige Dienstzeit bekamen u. a. Konrad Hocke, Helmut Kantelberg und Ernst Mücher aus Burscheid, Karl Ackermann, Otto Hirschfelder, Willi Jobst, Ewald Hussels und Erich Krapp aus Hilgen.

Den Rotkreuzlern, die so lange Jahre treu im Dienste der Nächstenliebe gestanden, zu ihrer Auszeichnung unseren herzl. Glückwunsch.

Handtasche gefunden

Auf dem hiesigen Polizeibüro wurde eine Handtasche mit Inhalt als gefunden abgegeben. Der Verlierer kann dort seine Rechte geltend machen.

Sommerfest in Bruchermühle

Am morgigen Sonntag findet im Ausflugslokal Bruchermühle bei Hilgen ein großes Sommerfest statt. Eine verstärkte Musikkapelle wird für Unterhaltung sorgen und zum Tanz aufspielen. Abends erstrahlen die Gartenanlagen in feenhafter Beleuchtung.

Näheres im heutigen Anzeigenteil.

Singefreizeit in Neuenhaus-Hilgen

Aus der evgl. Kirchengemeinde Neuenhaus-Hilgen wird uns geschrieben: Am Samstag, den 23. Juli und Sonntag, den 24. Juli, steigt unsere Singefreizeit, zu der eine Reihe von Anmeldungen vorliegen, so daß auf einen guten Erfolg auch zu hoffen ist. Sinn und Zweck der Singefreizeit ist das Singen zur Ehre unseres Gottes. Dazu gehört ein immer fröhliches Herz. Wer dazu die Lust zum Singen mitbringt, ist uns zur Freizeit willkommen. Der Anfang ist Samstag um 5 Uhr. Schluß wird abends so früh gemacht, daß die Teilnehmer aus den unmittelbar benachbarten Gemeinden noch gut nach Hause gehen können. Am Sonntag früh singt die Singeschar zum Gottesdienst. Im übrigen wird am Sonntag vormittags und nachmittags gesungen. Um 6 Uhr findet unter Mitwirkung eines Geigenterzetts die Schlußfeier statt, die bei günstigem Wetter im Walde, bei ungünstigem Wetter in der Kirche ist. Außer den Teilnehmern an der Singefreizeit laden wir auch herzlich die Zuhörer zum Gottesdienst wie zu der Schlußfeier ein. Der Beitrag für die Kosten der Freizeit beträgt 50 Pfg. Erwerbslose zahlen nichts.

Verfassungsfeiern der Schulen im Zeichen Goethes

Das preußische Staatsministerium hat beschlossen, die diesjährigen Verfassungsfeiern wie in den vergangenen Jahren zu begehen. Gab im Jahr 1931 der Name des Freiherrn vom Stein den Verfassungsfeiern sein besonderes Gepräge, so soll die Verfassungsfeier dieses Jahres im Zeichen Goethes stehen, nachdem das ganze deutsche Volk in allen seinen Gauen bereits am 100jährigen Todestage des Dichters seinem unvergänglichen Genius gehuldigt hat. Ein Erlaß des Preußischen Kultusministeriums gibt daraufhin den Beschluß jetzt für die Verfassungsfeiern

Das Ei des Kolumbus

Einen umfassenden Plan zur Beseitigung der Weltkrise, der neue Gesichtspunkte enthält, veröffentlicht der Herausgeber der deutschen Tageszeitung in Buenos Aires, Deutsche La-Plata-Zeitung, Emil Tjarks, in der Sonntagsausgabe seines Blattes. Tjarks schrieb bereits im Jahre 1927 einen Aufsatz unter der Ueberschrift Totes Geld, der genau die Entwicklung auf finanziellem Gebiet voraussagte. Jetzt schlägt er ein internationales Abkommen vor, durch welches der Arbeitstag bei unveränderten Löhnen auf fünf oder sechs Stunden herabgesetzt werden soll. Gleichzeitig soll der Geldumlauf um einen Betrag erhöht werden, der den Löhnen der nach dem neue Plan beschäftigten Arbeiter für drei oder vier Monate entspricht. In dem Aufsatz wird darauf hingewiesen, daß eine solche Erhöhung der Zahlungsmittel, die eine gemeinsame internationale Handlung darstelle, nicht als Inflation angesprochen werden dürfe. Vielmehr würde dadurch die Wiederbeschäftigung der Mehrzahl der Arbeitslosen ermöglicht werden. Außerdem würde eine Lohnerhöhung in die Wege geleitet werden. Ferner würden die internationale Produktion und der internationale Handel einen Auftrieb erhalten, und weiter würden die Steuern ermäßigt werden, da die Arbeitslosenunterstützung wegfallen würde. Außerdem würde durch diesen Plan eine Zinssenkung herbeigeführt werden können und auch eine Senkung der Zolltarife. Schließlich würde das Vertrauen wiederhergestellt sowie die Kapitalflucht ein Ende gemacht werden. Tjarks empfiehlt seinen Plan als die Lösung der Katastrophe, die jeden Augenblick hereinbrechen kann.

*

Rekord um jeden Preis

Den eigenartigsten aller Rekorde dürfte ein eifersüchtiger Ehemann in Oshkosh (Wiskonsin), aufgestellt haben, der um 8,30 Uhr vormittags seine Frau erschoß und sofort nach der Tat in seinem Automobil nach dem zehn Meilen entfernten Oshkosh fuhr, wo er sich bereits 20 Minuten später den Behörden stellte. Um 10,50 Uhr stand der Angeklagte vor dem Richter, der ihn 5 Minuten später, nachdem der Mörder sich schuldig bekannt hatte, zu lebenslänglicher Gefängnisstrafe verurteilte. Um 12 Uhr mittags wurde der Verurteilte schon in das 22 Meilen weiter gelegene Staatsgefängnis eingeliefert.

in den Schulen bekannt. Für Sportveranstaltungen hat das Ministerium für Volkswohlfahrt einen besonderen Runderlaß ergehen lassen.

Einigung in der rechtsrheinischen Textilindustrie

Die zwischen dem Arbeitgeberverband für den bergischen Industriebezirk und den Gewerkschaften geführten Verhandlungen in der Tariffrage für die rechtsrheinische Textilindustrie haben zu einer Einigung geführt. Es tritt eine Senkung der Löhne ein bei den männlichen Arbeitern um 3,2 Prozent, bei den weiblichen um 3,5 Prozent. Die Familienzulage kommt in Fortfall.

Einmal hin — einmal her

Die Witterung ganz Mitteleuropas hatte seit Mitte voriger Woche einen wechselhaften, unbeständigen Charakter. Fast überall gingen selten ergiebige Gewitterregen nieder, die in manchen Gegenden wie Südbaden, Ostthüringen verheerende Auswirkung hatten. Der Temperaturausgleich durch den kühlen maritimen Luftstrom aus West später Nordwest hat sich inzwischen auch über ganz Mitteleuropa vollzogen. Nach der Luftdruckverteilung sieht es nicht so aus, als ob sich an der gegenwärtigen Witterung in den nächsten Tagen etwas ändern würde. Es bleibt bei maritimer Luftzufuhr in Norddeutschland bewölkt und mäßig warm, aber ohne wesentliche Niederschläge. Der anhaltende Zufluß kühler Luftmassen macht es wahrscheinlich, daß das umfangreiche Azorenhoch, das den ganzen nordatlantischen Ozean überdeckt, anfangs der kommenden Woche wieder nach Mitteleuropa vorstoßen wird. Demnach wäre im Laufe der nächsten Woche allmähliche Aufheiterung und Erwärmung, also trockenes Wetter von mehr sommerlichem Charakter zu erwarten.

Keine Veränderung des Arbeitsmarktes

In dem Arbeitsmarktbericht des Arbeitsamtes Opladen für die Zeit vom 1. Juli bis zum 15. Juli 1932 lesen wir folgendes:

Die Lage des Arbeitsmarktes zeigt keine wesentliche Veränderung. Zu- und Abgänge gleichen sich aus. Bei der großen Zahl der Arbeitsuchenden treten kleine Veränderungen kaum in die Erscheinung. Selbst die immerhin zahlenmäßig beachtlichen Zuweisungen zu den Notstandsarbeiten an der Autostraße vermögen das Bild nicht wesentlich zu beeinflussen. Erfreulicherweise wurden beim Reichsbahn-Ausbesserungswerk eine kleine Anzahl (14) der kürzlich entlassenen Handwerker wieder eingestellt. Im Bezirk dürfte z. Zt. kaum noch ein Betrieb sein, dessen Produktionsmöglichkeit ganz ausgenutzt wird. Die meisten Betriebe arbeiten kurz oder sind auf 40-Stundenwoche abgestellt. Wo auf schmaler Basis voll gearbeitet wird, geschieht es zum Teil deshalb weil bei stark reduzierten Löhnen ein Wochenverdienst erzielt wurde, der nicht als auskömmlicher Verdienst angesprochen werden könnte. Vielfach sind die Aufträge, wenn solche eingehen, auf kurze Frist abgestellt und ist es nicht möglich, die Belegschaft beliebig zu vergrößern. In einzelnen Betrieben sind die Betriebseinrichtungen begrenzt oder es sind aus Ersparnisgründen Teile stillgesetzt, um den mobilen Teil des Betriebes restlos ausnützen zu können. Einzelne Saisonbetriebe haben bereits die Arbeit eingestellt. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger beträgt 3961 (Alu 1801 + Kru 2160), davon 623 Weibliche (Alu 375 + Kru 248). Arbeitsuchende sind 9026 zu verzeichnen.

Der Vogelzug beginnt

Viele Naturfreunde werden sich heute wundern, daß sie beim Betreten des Waldes nicht mehr mit dem sonst üblichen Vogelkonzert begrüßt werden. Der Kuckuck schweigt schon seit einem Monat. Nach dem 21. Juni hört man seinen Gesang nicht mehr. Die Nachtigall, der Spötter, der Pirol sind ebenfalls verstummt. Was man heute im Walde noch hört, ist irgend eine einsame Drossel, der sich hin und wieder eine Grasmückenart zugesellt. Zuweilen läßt sich auch ein Fink hören. Mit der Beendigung des Brutgeschäfts kommen die Vögel in die Mauser. Dann treten sie, je nach der Art, entweder sofort ihre Reise in ferne Länder an, oder sie treiben sich truppweise noch längere Zeit in der Heimat umher. In beiden Fällen ist es für den Naturfreund sehr interessant, das Leben und Treiben der Vögel außerhalb der Brutzeit zu beobachten.

Wespenplage

In diesem Jahre stellen sich die Wespen in den Gärten der Wupperberge in außergewöhnlichem Maße ein. Stellenweise kann man bis zu drei Nester in einem Garten zählen. Es handelt sich jedoch nicht um die gewöhnliche Wegwespe, sondern um die mittlere, sogenannte Waldwespe. Die Nester dieser Wespenart befinden sich durchweg in Hecken und Sträuchern. Es sind kleine graue Ballen, die jeden Tag um eine Schicht vergrößert werden. Der Eingang befindet sich an der unteren Seite. An Stechlust übertreffen sie die gewöhnliche Wegwespe bei weitem. Um ein Ueberhandnehmen zu verhindern, ist es am zweckmäßigsten, derartige Nester sofort zu verbrennen.

Mißbrauch der Arbeitslosenversicherung

Ein seltsames und in dieser Zeit stärkster Unterstützungskürzungen doppelt verdammenswertes Verfahren wurde in einer Verhandlung vor dem Kölner Arbeitsgericht beleuchtet. Eine geschiedene Ehefrau hatte gegen ihren Mann ein Urteil auf Unterhalt erwirkt. Der Ehemann wohnte bei seinem Vater, der eine Landwirtschaft betreibt. Da keine Unterhaltsbeiträge gezahlt wurden, klagte die geschiedene Frau gegen den früheren Schwiegervater auf Ueberweisung des Lohnes, den ihr Mann verdiente. In der Verhandlung bestritt der Beklagte, daß sein Sohn in seinen Diensten stehe. Dieser arbeite vielmehr bei einem benachbarten Landwirt, während der Sohn des letztern beim Beklagten bedienstet war. Diesem Austausch von Söhnen in der Landwirtschaft begegnet man auf dem Lande öfters. Es geschieht, um den Söhnen für den Winter Arbeitslosenunterstützung zu sichern, die sie nur erhalten, wenn sie bei Fremden in Dienst standen, nicht im Elternhaus. Der Vorsitzende bemerkte hierauf, daß diesem Mißbrauch durch eine neue Reglung der letzten Notverordnung ein Riegel vorgeschoben werden könne, da der Bezug der Erwerbslosenunterstützung von der Bedürftigkeit abhängig gemacht werden soll.

Die Erntevorschätzung

Ueber die voraussichtlichen Hektarerträge der einzelnen Getreidearten hat der Sachverständige Schätzungen abgegeben. Die Ertragszahlen wurden am 1. Juli für den Staat und den Regierungsbezirk festgesetzt. Bei Winterweizen rechnet man mit einem Hektarertrage im Staate von 23,2 und im Regierungsbezirk mit 25,6 Doppelzentnern, bei Sommerweizen rechnet man mit einem Ertrage im Staate von 22,2 und im Regierungsbezirk mit 20,3 Doppelzentnern. Die Ertragszahlen für Winterroggen sind im Staat auf 18,0 und im Regierungsbezirk auf 22,7 Doppelzentner geschätzt. Für Sommerroggen finden wir im Staat einen Ertrag pro Hektar von 14,2 und im Regierungsbezirk von 16,1 Doppelzentnern. Der Hektarertrag der Wintergerste ist im Staat auf 23,7 und im Regierungsbezirk auf 25,3 Doppelzentner geschätzt worden, während der Ertrag der Sommergerste im Staate auf 20,7 und im Regierungsbezirk 20,8 Doppelzentner geschätzt wurde. Bei Hafer rechnet man im Staate mit einem Hektarertrag von 19,8 und im Regierungsbezirk mit einem Ertrag von 21,2 Doppelzentnern.

Die Not unseres Handwerks

Unser Handwerk, früher eine der besten Steuerquellen für Reich, Staat und Gemeinden, liegt heute durch die Wirtschaftsnot am Boden und die Gewerbefreiheit, nach welcher jeder Nichtfachmann in einem beliebigen Gewerbe einen Betrieb eröffnen darf, hat es mit sich gebracht, daß ein erheblicher Teil der noch vorhandenen Arbeiten durch Unterbieten den zünftigen Handwerksmeistern entzogen und solchen Personen zugeführt wird, die als wirklich selbständige Handwerksmeister keinesfalls anzusprechen sind und keine Gewähr für sach- und fachgemäße Ausführung der ihnen übertragenen Arbeiten bieten können. Es ist natürlich, daß in unserer Zeit der übergroßen Armut manchen Kunden ein niedriges Angebot reizt und er dabei nicht bedenkt, daß das niedrige Angebot nur auf Kosten der Qualität möglich ist, sowie auf Kosten der Material-Lieferanten, die nach fertiggestellter Arbeit sehr oft feststellen müssen, daß sie durch die Lieferung nichtbezahlter Materialien eine unter Richtpreis ausgeführte Arbeit ermöglichten. Und nun, der Erfolg solchen Handelns ist der, daß dem ehrlich kalkulierenden zünftigen Handwerksmeister diese Arbeit mal wieder entgangen ist. Ueber die Not des Handwerks und ihre Abhilfe schrieb vor kurzem die Malerzeitung Leipzig einen beachtenswerten Artikel, in dem sie das nachahmenswerte Vorgehen der freien Stadt Danzig bekannt gibt. Die Malerzeitung Leipzig schreibt:

„Man schützt das Handwerk!

Aber nicht im Reich, sondern in — Danzig.

Einführung der Handwerkerkarte.

Man spricht in den deutschen Parlamenten so viel von der Uebersättigung des Handwerks und man behandelt auch die zahllosen Klagen über die Schwarzarbeit. Aber zu einer Tat, um den Zuwachs im Handwerk einzudämmen und die Schwarzarbeit unmöglich zu machen, ist es bis heute noch nicht gekommen. Man redet, redet, redet, aber zum Handeln fehlen scheinbar die Köpfe. Da hat uns Danzig ein Beispiel gegeben, die frei Stadt, die unter dem Polentum schwer zu leiden hat. Es wurde die Handwerkerkarte eingeführt. Diese Karte soll zunächst den Zweck haben, die Entfernung von berufsfremden Elementen aus dem Handwerk zu erreichen. Noch ist diese Handwerkerkarte nur eine kurze Zeit in Gültigkeit, aber schon darf festgestellt werden, daß der Zweck restlos erreicht ist. Was bezweckt die Handwerkerkarte weiter? Vor allem dies: Diejenigen jüngeren Handwerker werden von der Eröffnung eines selbständigen Handwerksbetriebes ausgeschlossen, die nicht mindestens 27 Jahre alt sind. Es können also nicht mehr die Fälle eintreten, wo jüngere Personen, teils ohne, teils mit einer ordnungsmäßigen Lehrzeit, teils ohne teils mit einer bestandenen Gesellenprüfung sich sofort selbständig machen und dem alten erfahrenen Handwerksmeister Arbeit und Brot evtl. zu Schleuderpreisen wegnehmen. Und die Schwarzarbeit wird durch die Handwerkskarte nahezu unmöglich gemacht. Selbständige Arbeiten darf nur derjenige ausführen, der einen selbständigen, genehmigten Betrieb hat und — im Besitz einer Handwerkerkarte ist. Gibt ein Meister seinen selbständigen Betrieb auf, so ist er verpflichtet, die Handwerkerkarte zurückzugeben. — Es ist keine Frage daß bei der Durchführung der Bestimmungen über die Benutzung der Handwerkerkarte Härten sich nicht vermeiden lassen. Aber ein Gesetz ohne Härten gibt es nicht. Durch die Einführung der Handwerkerkarte ist das starre Prinzip der Gewerbefreiheit endlich durchbrochen worden, und man muß der Handwerkskammer in Danzig bestätigen, daß sie einen Erfolg erzielt hat, um den sie die sämtlichen deutschen Handwerkskammern beneiden müssen. Nun werden wir zu beobachten haben, wie sich die Reichsregierung zu dieser Sache stellt".

Soweit die Malerzeitung Leipzig.

*

Zu obigem Artikel sei noch zu bemerken, daß nach Mitteilung der Handwerkskammer Düsseldorf im Reich Bestrebungen vorhanden sind, nach dem Beispiel von Danzig auch im Reich zu verfahren. Wir wünschen für unser Handwerk diesen Bestrebungen den besten Erfolg.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis

Immer wieder das alte Lied

Opladen-Lützenkirchen, 23. Juli. Vor dem Schöffengericht in Düsseldorf erschien ein älterer noch nicht vorbestrafter Mann aus Opladen-Lützenkirchen unter der Anklage des fortgesetzten Betrugs und der gewinnsüchtigen Urkundenfälschung. Er war Vertreter einer Solinger Firma, die Bestecke verkaufte und erhielt für die hereingebrachten Bestellungen Provisionen. Wie viele seiner Kollegen ließ er sich, um die Provisionen zu erhöhen, dazu hinreißen, entweder auf richtigen Bestellscheinen die Summen zu erhöhen oder direkt gefälschte Bestellscheine hereinzugeben. Auf diese Weise bezog er zu Unrecht 300 RM; er ist vor Gericht geständig. Da er den größten Teil des Schadens ersetzt hat, erhielt er einen Monat Gefängnis mit Bewährungsfrist.

Freiwilliger Arbeitsdienst

Opladen, 23. Juli. Die Stadt beabsichtigt, eine Reihe von Erdarbeiten im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes durchzuführen, sofern eine hinreichende Beteiligung gewährleistet ist. Meldungen werden bis zum 27. ds. Mts. auf Zimmer 17 des Rathauses mündlich oder schriftlich entgegengenommen.

Milde Strafen

Leverkusen, 23. Juli. Recht milde Strafen erhielten zwei Wanderburschen aus Schlesien vom Düsseldorfer Schöffengericht, die bei einem Bruder von ihnen in Hilden Station gemacht hatten. Sie fuhren mit diesem per Rad nach Leverkusen und stahlen dort Gartenfrüchte. Als sie sich aus dem Staube machten, fuhr zufällig ein Radfahrer hinter ihnen, von dem sie sich verfolgt fühlten. Während einer von ihnen den Radfahrer zum Halten zwang, schüttete der andere ihm Pfeffer ins Gesicht. Alle drei fielen über den geblendeten mit Schraubenschlüssel her und schlugen ihn bewußtlos. Das Gericht verurteilte alle drei wegen Felddiebstahl zu je eine Woche Haft, wegen des Ueberfalls erhielt der Haupttäter fünf Monate, die beiden anderen je drei Monate Gefängnis.

Massensterben der Fische in der Wupper!

Leverkusen-Rheindorf, 23. Juli. Tausende von Fischleichen bedecken seit ein paar Tagen die Wasseroberfläche der Wupper. Irgendwo am Oberlauf scheint man den Fluß verseucht zu haben. Bei dem ständigen Rückgang der Fischvorräte in den Flüssen ist es umso mehr zu beklagen, daß auch natürlich die ganze Brut der sogenannten Münnen mit zu Grunde gerichtet ist. Die Angler, die sich einen Fischschein erstanden haben, werden wohl jetzt lange Zeit feiern müssen, um überhaupt noch einmal in der Wupper fischen zu können. Wie wir erfahren, sind die Behörden bereits über den Frevel unterrichtet.

Schule Friedrichshöhe geschlossen

Leichlingen, 23. Juli. An der Schule Friedrichshöhe ist die Hälfte der Schüler an Masern erkrankt. Der Kreisarzt hat die vorläufige Schließung der Schule angeordnet.

Erhöhung der Mieten

Wermelskirchen, 23. Juli. Durch die erhöhte Festsetzung des Zuschlags zur Grundvermögenssteuer auf 290 v. H. ist auch die Miete gestiegen. Seit 1. April beträgt der Mietsatz nicht 116,7 v. H. der Friedensmiete, sondern 117,6 v. H.

Bettler-Gutscheine

Hückeswagen, 23. Juli. Die Verwaltung hat zur Bekämpfung des Bettelunwesens Bettler-Gutscheine herausgegeben. Das Heftchen enthält zehn Gutscheine zu je 2 Pfennig. Die Gutscheine können in Lebensmittelgeschäften, Bäckereien und Metzgereien in Zahlung gegeben werden. Alkohol und Tabakwaren können dafür nicht gekauft werden.

Schwerer Einbruchsdiebstahl

Radevormwald, 23. Juli. Diebe brachen nachts in die Restauration Unterste Mühle am Uelfebad ein. Nach Zertrümmerung einer Scheibe gelangten sie von der Veranda her in die Wirtschaft. Sie durchsuchten die Küche und die Kellerräume und stahlen außer Wurst- und Fleischwaren, Speck, Butter, Kaffee, Zigaretten, Zigarren, Schokolade und Spirituosen, Decken und Wechselgeld. Sie sind darauf unter Hinterlassung von Fußspuren entkommen. Vorher machten sie sich am Wirtschaftsgebäude des Strandbades zu schaffen; doch wurden sie hier verscheucht. Man vermutet, daß die Einbrecher mit einem Auto, das man gegen 12,30 Uhr in der Nähe des Uelfebades beobachtete, das Weite gesucht haben.

Aus der Gemeinde Witzhelden

Der Gebirgsverein tagt

Am morgigen Sonntag findet hier im Gasthof „Zur Post" die Jahreshauptversammlung verbunden mit dem 8. Gebirgsfest des Gebirgsvereins Bergisch Land und der Jahreshauptversammlung des Bergischen Ski-Verbandes statt. Die geschäftliche Delegiertentagung beginnt vormittags 11 Uhr. Nach dem gemeinsamen Mittagessen wird bis zu dem um 16 Uhr beginnenden Gebirgsfest ein gemeinsamer Spaziergang zur Besichtigung einiger Sehenswürdigkeiten der Gemeinde unternommen. Bei den Nachmittagsveranstaltungen, die mit einem gemeinsamen Kaffeetrinken beginnen, wirken der Männer-Gesang-Verein Herscheid und der Gemischte Chor „Blüh auf" (Kuhle) mit. Jugendgruppen und Schulkinder unserer Volksschulen werden Volkstänze und Reigen aufführen. Der Hauptvorsitzende des Vereins Bergisch Land hält einen allgemeinen Vortrag über Zweck und Aufgaben des Gebirgsvereins Bergisch Land; ein Vertreter des Verkehrs- und Verschönerungsvereins Witzhelden wird über die Arbeit des Vereins sprechen. Mit der Veranstaltung verbunden ist eine Ausstellung heimischer Kunst, für die namhafte Solinger Künstler Landschafts- und Tiergemälde, Porträts, Modelle, Zeichnungen bergischer Häuser, von Wanderheimen, Wochenend- und Waldheimen zur Verfügung gestellt haben. Die Ausstellung wird auch altbergische Möbelstücke, ferner Darbietungen aus der Kultur- und Heimatgeschichte usw. enthalten. Mit Unterstützung der Lehrerschaft ist viel Sehenswertes zusammengetragen worden. Die Bürgerschaft ist zum Besuche der Ausstellung, die von Sonntag vormittag 10,45 Uhr ab geöffnet ist, und zu den Nachmittagsveranstaltungen herzlichst eingeladen. Die Beteiligung weitester Kreise der Bürgerschaft ist dringend erwünscht, um weitere Volkskreise mit der auf Förderung des Allgemeinwohls gerichteten Arbeit des Gebirgsvereins Bergisch Land und des örtlichen Verkehrs- und Verschönerungsvereins bekannt zu machen.

Fischräuber festgenommen

Die Spitzbuben, die vor einigen Wochen die Fischzuchtanlage des R. Claaßen im Vierschelstal aufsuchten, um ihr unsauberes Gewerbe auszuüben, konnten inzwischen in Köln festgenommen werden. Die Schrotladung, die einer der Täter bei der Schießerei abbekommen hatte, wurde ihnen zum Verhängnis.

Der Kurszettel der Hausfrau

Versteigerungsbericht der Kreis- Obst- und Gemüseverwertungsgenossenschaft Opladen vom 22. Juli 1932

Früh-Kartoffeln 2,4—3; Frühkartoffeln kleine 1,8—1,9; Maiwirsing 2,1—3,6; Rotkohl 5,1—5,5; Spitzkohl 1,4—1,5; Weißkohl 6,7—2,2; Strauchbohnen 7,7—10,8; Stangenbohnen 9,3—17,5; Wachsbohnen 10,2—13; Wollbohnen 15,4—17,1; Dicke Bohnen 5,9—7,3; Erbsen 17,1—18 pro 100 Pfd.; rote Möhren 5,7—5,61; rote Möhren 2,7—3,6 pro 100 Bund; rote Beete 1,6—3,6; Tomaten 15—20; Stachelbeeren 8,9; Johannisbeeren rot 11,8—14,2; Johannisbeeren schwarze 15,6; Kirschen sauer 22,5—23,9 pro 100 Pfd.; Suppengrün 0,90—1,1 pro 100 Bund; Sellerie 2,2—3,8; Porree 1,4—3,2; Blumenkohl 1. Sorte 10,10—22,7; Blumenkohl 2. Sorte 7—9,7; Kopfsalat 1,1—4,7; Treibhausgurken 1. Sorte 9—18,9; Treibhausgurken 2. Sorte 7—9; Kohlrabie blau 1. Sorte 1,7—3,2; Kohlrabie blau 2. Sorte 0,60—1,6; Hühnereier 6,1—6,8; Essiggurken 0,41 pro 100 Stück; Rhabarber 1,2—1,4 pro 100 Pfd.; Petersilie 1,9—2,4 pro 100 Stück.

Tendenz: Anfuhr gut, Nachfrage gut.

Versteigerungen: Montag, Mittwoch, Freitag

Westdeutsches

Wuppertal. Tränengas im Kaufhaus — Gelegenheit für Diebe? In einem großen Kaufhaus in Elberfeld wurden nachmittags von einem Unbekannten Tränengasampullen geworfen. Das Gas verbreitete sich sofort in allen Räumen, und unter den zahlreichen Besuchern des Hauses entstand eine erhebliche Aufregung. Es ist noch nicht gelungen, die Täter zu ermitteln, und es steht daher auch noch nicht fest, ob der Anschlag einen politischen Hintergrund hat oder das Werk von Spitzbuben war, die die Gelegenheit zum Diebstahl benutzen wollten.

Düsseldorf. Der Oberspielleiter für das städt. Schauspiel. Nach einer Blättermeldung ist der Regisseur des Berliner Staatstheaters, Leopold Lindtberg, als Oberspielleiter des neugegründeten städtischen Schauspielhauses verpflichtet worden.

Gladbach-Rheydt. Eine Falschmünzerbande auf frischer Tat erwischt. Durch die Aufmerksamkeit eines hiesigen Geschäftsmannes wurde die Polizei nachmittags in den Stand gesetzt, mehrere Mitglieder einer Falschmünzerbande, nach der sie bereits seit einigen Wochen fahndete, bei der Verausgabung falscher Zweimarkstücke auf frischer Tat zu ertappen und festzunehmen. Zwei an der Verbreitung der Falschstücke beteiligte Frauen aus Gladbach haben bereits eingestanden, größere Mengen davon im Ortsbezirk Rheydt in den Verkehr gebracht zu haben. Die Suche nach der Falschmünzerwerkstatt geht weiter.

Aachen. Schmuggler frechheit: Schulkind als Schußdeckung. Die von Belgien kommenden Züge, auch die Leerzüge, werden mit Vorliebe von Schmugglern dazu benutzt, Schmuggelware aus dem fahrenden Zuge bereitstehenden Helfershelfern zuzuwerfen. Morgens beobachteten zwei Zollbeamte den Trick, einer sprang vom fahrenden Zuge und konnte mit Schreckschüssen die Schmuggler zum Halten zwingen. Indessen passierten Schulkinder die Stelle, und einer der Schmuggler ergriff eines der Kinder, hielt es zur Deckung vor der Pistole des Beamten vor sich, schwang sich unter dem Schutz des Kindes auf sein Rad und entkam. Ebenso entkam der Schmuggler, der die Ware aus dem Zuge geworfen hatte. Der zweite Schmuggler und eine Frau, die ihn zu Widersetzlichkeiten aufforderte, wurden festgenommen.

Oberhausen. Ein Schüler tödlich verunglückt. Der 10jährige Schüler Heinz Hilofski, der mit seinem Rade die Duisburger Straße in Richtung Duisburg befuhr, wurde an der Eisenbahnüberführung der Zechenbahn in dem Augenblick von einem Kraftwagen erfaßt, als er zur linken Straßenseite einbog. Der Junge trug schwere innere Verletzungen davon und starb im Krankenhause.

Rheinhausen. Wieder Teilstillegung der Friedrich-Alfred-Hütte. Die auf der Friedrich-Alfred-Hütte in Rheinhausen jetzt laufende Arbeitsperiode wird infolge der Aufarbeitung des Auftragsbestandes am Samstag, 23. Juli, beendet. Der Termin für die Wiederaufnahme der Arbeit in den betroffenen Betrieben steht noch nicht fest.

Hambörn. Falschmünzer verhaftet. Unter dem dringenden Verdacht der Falschmünzerei wurde hier ein in der Straße „Am neuen Kamp" wohnhafter ehemaliger Grubenbeamter festgenommen. Er wird beschuldigt, falsche Fünfmarkstücke hergestellt und in den Verkehr gebracht zu haben. Bei einer bei ihm vorgenommenen Haussuchung wurden falsche Fünfmarkstücke vorgefunden. Es scheint sich um die ersten Anfänge von Falschmünzerei zu handeln.

Saarbrücken. Den Kollegen mit dem Schlachtmesser niedergestochen. Morgens zwischen 9 und 10 Uhr drang der in der Knappengasse wohnende Metzgergeselle Wilhelm Siebenpfeiffer in die Wohnung des Metzgergesellen Karl Schank in der Alt-Neugasse ein und versetzte diesem mit einem langen Schlächtermesser einen wuchtigen Stich in die Herzgegend. Schank brach zusammen und wurde nach Anlegung eines Notverbandes in das Krankenhaus Reppersberg gebracht. Seine Verletzungen sind sehr schwerer Natur und es besteht Lebensgefahr. Die Kriminalpolizei nahm sofort nach Bekanntwerden der Tat die Ermittlungen auf und konnte den Täter in seiner Wohnung festnehmen. Ueber den Grund der Tat war noch nichts zu erfahren.

Häuserbau durch Wohlfahrtsunterstützte

Wie mans in Gladbach-Rheydt macht

Die Stadtverwaltung Gladbach-Rheydt hat in den letzten Monaten den Versuch unternommen, zum Zwecke der Produktivgestaltung der Wohlfahrtsunterstützung im Hochbau erwerbslose Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter, die von der städtischen Wohlfahrt betreut werden mußten, in Arbeit zu bringen. Diese Versuche gingen dahin, in städtischer Fürsorge stehende Bauhandwerker bei Bauunternehmern möglichst 26 Wochen zu beschäftigen und dem Bauunternehmer hierfür die ersparte Wohlfahrtsunterstützung als Zuschuß zum Zwecke der Mietverbilligung zu zahlen. Auf dieser Grundlage sind bereits sieben Häuser mit 21 Wohnungen fertiggestellt und bezogen worden. Weitere Bauvorhaben, 88 Häuser und ein Kirchenneubau in Gladbach-Waldhausen, sind auf dieser Grundlage genehmigt und zum Teil schon in Angriff genommen worden. Das System läßt sich nur an größeren Objekten oder bei mehreren Bauvorhaben, die in Beziehung zueinander gebracht werden können, durchführen, da die Wohlfahrtserwerbslosen erst nach 26 Beschäftigungswochen wieder ein Anrecht auf Arbeitslosen- und Krisenunterstützung erwerben. Das Verfahren hat, wie zahlreiche Anfragen beweisen, sowohl im interessierten Baugewerbe als auch bei Reichs- und Kommunalbehörden starkes Interesse erweckt. Auch der Deutsche Städtetag hat sich mit den Gladbach-Rheydter Versuchen befaßt

Das Wetter von heute und morgen

Meist wolkig und mäßig warm, zeitweise leichte Regenfälle, schwache Luftbewegung.

Schweres Autounglück bei Sinzig

Ein Toter, mehrere Schwerverletzte

Am Nachmittag gegen 15 Uhr ereignete sich auf der Straße von Sinzig nach Niederbreisig, am Stadtausgang von Sinzig, in einer als gefährlich bekannten Kurve ein schweres Autounglück. Eine mit sechs Personen und einem Kind besetzte Mietaxe aus Godesberg stieß hier mit einem Essener Lieferwagen zusammen. Bei dem heftigen Anprall wurde der Personenwagen vollständig zertrümmert. Eine Insassin, die in Godesberg zu Besuch weilte, wurde sofort getötet. Ein weiterer Insasse des Personenwagens, ein Invalide, wurde lebensgefährlich verletzt ins Remagener Krankenhaus eingeliefert. Zwei Damen, die sich ebenfalls in dem Personenwagen befanden, liegen mit schweren Kopfverletzungen im Sinziger Krankenhaus. Eine Holländerin erlitt gleichfalls schwere Kopfverletzungen und liegt hoffnungslos danieder. Der Taxichauffeur wurde zwar auch schwer verletzt, jedoch kam er am glimpflichsten davon. Das Kind erlitt leichtere Verletzungen.

Kurz nach dem Ereignis fuhr ein schwerer Personenwagen auf den Trümmerhaufen auf, wobei zwei Insassen dieses Wagens durch Glassplitter verletzt wurden.

Nähere Einzelheiten über das Schicksal des Essener Lieferwaagens stehen noch aus.

Ein Hotel bei Bad Bertrich niedergebrannt

Die Kurgäste konnten sich retten

Morgens zwischen 6 und 7 Uhr brach in dem auf einem Berge bei Bad Bertrich gelegenen Hotel „Marienhöhe" aus bisher unbekannter Ursache ein Feuer aus. Da Wassermangel herrschte und zudem die Unglückstätte schwer zu erreichen war, brannte das Hotel bis auf die Grundmauern nieder. Von dem Inventar konnte nichts gerettet werden. Die schlafenden Kurgäste konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Der Schaden beträgt schätzungsweise 40 000 RM. Das Hotel ist versichert, der Pächter jedoch nicht.

Eine gefährliche Zigeunerbande verhaftet

Totschläger und Dolche bei den Männern — Schlagringe und geladene Pistolen bei den Frauen

In dem Orte Speicher bei Bitburg wurden die Wagen einer Zigeunertruppe, die im Verdacht stand, beim Wildern auf einen Jagdinhaber geschossen zu haben, einer Untersuchung unterzogen. Hierbei wurden alle möglichen Mordinstrumente, wie Totschläger, Dolche usw. gefunden. Eine Visitation der Frauen ergab das Vorhandensein von Schlagringen und zwei geladenen Pistolen. Daraufhin wurden zwei Männer und zwei Frauen wegen verbotenen Waffenbesitzes ins Gefängnis Bitburg eingeliefert. Die beiden Frauen hatten sich bereits vor dem Schnellrichter zu verantworten, während die Männer sich wahrscheinlich wegen der Schießerei auf den Jagdinhaber, die einem Mordanschlag gleichkommt, dem Schwurgericht stellen müssen.

Ein ungetreuer Bürgermeister ins Gefängnis

Der ehemalige Bürgermeister von Ottweiler, Lorenz, wurde am Mittwoch von der Saarbrücker Strafkammer wegen Untreue im Amt zu einer Geldstrafe von 20 000 Franken und vier Monaten Gefängnis verurteilt. Lorenz hatte seit 1923 sich fortlaufend bei der Gehaltsauszahlung in eine höhere Gehaltsklasse eingestuft als ihm zustand. Gleichfalls hatte er sich höhere Zulagen angewiesen als er zu beanspruchen hatte. Schließlich hatte er sich mehrfach Gelder vor dem Fälligkeitstermin aus der Stadtkasse genommen. Insgesamt hat er auf diese Weise 40 000 RM. veruntreut.

Deutsche Sänger in Frankfurt

Im Anschluß an die Bannerübergabe auf dem Römerberg fand am Donnerstag gegen Abend in der Künstlerklause von „Groß-Frankfurt" ein Empfang der gesamten in- und ausländischen Presse statt, soweit sie zu dem Feste erschienen war.

Nachdem Donnerstag abend die Berliner Sänger in Frankfurt a. M. eingetroffen waren, folgten Freitag vormittag die Sängersonderzüge aus allen Gauen Deutschlands. Die erwarteten 40 000 Sänger sind fast vollzählig eingetroffen.

Der Freitag wurde mit einer eindrucksvollen

Feier in der Paulskirche

eingeleitet. Die Festrede hielt der Vorsitzende des Festausschusses, Rechtsanwalt Dr. Hermann, Frankfurt a. M., der in längeren Ausführungen die Geschichte jener Zeit umriß, in deren Mittelpunkt die Paulskirche stand. Unter Anwendung auf die heutige Zeit betonte der Redner, daß die Einheit auch heute nicht bestehe, solange man unseren Volkskörper in zwei Teile zerrissen und lebenswichtige Organe aus ihm herausgeschnitten habe. Der Obmann des österreichisch-deutschen Volksbundes Wien, Generaldirektor Dr. Neubacher, legte ein begeistertes Geständnis für den Anschlußgedanken ab.

Im Rahmen des Sängerbundesfestes fand in der dicht besetzten Festhalle eine

„Volksdeutsche Weihestunde"

statt, in deren Verlauf nach Begrüßungsworten des stellvertretenden Vorsitzenden des Deutschen Sängerbundes, Rektor Georg Brauner-Berlin, Reichsminister des Innern Freiherr von Gayl die Grüße des Reichspräsidenten überbrachte und erklärte, er sei auch Ueberbringer einer guten Botschaft, da er mitteilen könne, daß mit Rücksicht auf die hohe kulturelle Bedeutung des deutschen Liedes und den friedlichen und künstlerischen Charakter des 11. Deutschen Sängerfestes am Sonntag, 24. Juli, die Notverordnung über das Demonstrationsverbot insoweit aufgehoben werde, als es sich um Umzüge künstlerischen und ähnlichen Charakters handele. Danach bestänen also keine Hindernisse mehr für die Durchführung des Sängerfestzuges am Sonntagnachmittag. Diese Mitteilung wurde mit großem Beifall aufgenommen. Weiter sprachen für das Deutschtum in Uebersee Dr. Gotthard F. Seyfarth-Brooklyn, für die Deutschen in Europa und außerhalb des deutschen Sprachgebietes Eugen Naumann-Posen und für alle Deutschen in Mitteleuropa Reichsminister a. D. Dr. Geßler.



Vom Deutschen Sängerbundesfest in Frankfurt

das in Frankfurt a. M. unter Beteiligung von 40000 Sangesbrüdern aus dem ganzen Reiche jetzt seinen Anfang genommen hat: Massengesang unter freiem Himmel auf dem Römerberg — eine eindrucksvolle Kundgebung für den deutschen Männergesang (unten) — das Bundesbanner wird durch die Straßen der Stadt gefahren (nebenstehend)



Von den Märkten

Kölner Hauptmarkt

Köln, den 22. Juli. Der Hauptmarkt war heute gut aber nicht so übermäßig stark beschickt, wie am Dienstag, der geschäftliche Verkehr entwickelte sich hauptsächlich in der Nacht ab und zu einer Zeit, wo dutzende dunkle Gestalten sich in der Nähe der Markthalle herumtreiben, um eine Gelegenheit zu erspähen, irgend etwas stehlen können. Wenn die Morgenstunden vorrücken, verschwinden die auswärtigen Aufkäufer mit ihren Waren und das Geschäft flaut ab. Die Zeit der Einmachbohnen hat begonnen. Heute war das Angebot schon etwas größer, die Einmachgurken waren auch in erheblichen Mengen angefahren. Dagegen gehen die dicken Bohnen zu Ende. Auch die Erdbeerzeit geht zur Neige, aber Waldbeeren und Johannistrauben kommen in immer größeren Sendungen auf dem Markt an. In der Markthalle war es verhältnismäßig still. Die Rheinfischer hatten wenig größere Fische, meist kleine Tiere erbeutet. Auf dem Geflügelmarkt war die Nachfrage nach lebenden Tieren stark. Es kosteten im Großhandel: Kartoffeln 2,70—3, blaue 4,20—4,50 RM. der Zentner, Einmachbohnen 22—28, Wachsbohnen 8—12, Strauchbohnen 6—11, dicke Bohnen 6—8, Weißkohl 2—3, Rotkohl 3—4, Wirsing 3—3½, Erbsen 4—8, Karotten 7—8, Pfifferlinge 30, Rhabarber 2—2½, Möhren 7—8, Zwiebeln 6—8, Tomaten 13—20, Einmachzwiebeln 15—20, Sauerampfer 16—18 Pfg. das Pfund. Gurken 15—22, Rettich 4—8, Sellerieknollen 3—5, Kohlrabi 3—4, Wirsing 5—10, Spitzkohl 10—33, Kopfsalat 3—6, Endivien 4—8 Pfg. das Stück. Mangold 2, Breitlauch 30—35, Karotten 7—10, Möhrchen 3—5, Petersilie 3, Radieschen 3—4 Pfg. das Pfund. Einmachgurken 80—100, Salzgurken bis 200 Pfg. die 100 Stück. Kochäpfel 9—15, Eßäpfel 15—20, Kochbirnen 7—18, süße Kirschen 15—22, saure 20—28, Erdbeeren 30—32, Waldbeeren 45—55, Gartenhimbeeren, Waldhimbeeren 40—45, Johannistrauben 9—13, Aprikosen 40—50, Pfirsiche 35—40 Pfg. das Pfund, Eier 6—8½ Pfg. das Stück. Süßrahmbutter 1,23—1,28, Landbutter 1,05—1,25 RM. das Pfund. An Auslandswaren: Ital. Kochäpfel 20—25, Birnen 20—26, blaue Pflaumen 30—38, Pfirsiche 25—45, holl. Trauben 80—130, belg. 100—120, Ananas 80—100, Bananen 24—28 Pfg. das Pfund, austral. Aepfel Kiste 12—14, Apfelsinen Kiste 15—17, Zitronen Kiste zu 300 Stück 20—28 RM. Bei ausländischem Obst und bei hiesigem Beerenobst wird die Verpackung mitgewogen und als Ware mitbezahlt, wodurch sich der Preis entsprechend erhöht.

Amtl. Preisbericht der Kölner Produkten-Börse

Notierungen in Reichsmark für 100 Klg., Frachtlage Köln (Dienstags und Freitags).

Köln a. R., den 22. Juli. Roggen nordd. 21—21,50, Roggen ausl. 21,50—22, Hafer hiesiger 16,50—17,50, Hafer nordd. 18,50—19, Futtergerste ausl. 16,50, Weizenmehl 70% inl. 35,75, rheinisches Weizenbäckermehl (mit Auslandsweizen) 37, Roggenmehl 70% inl. 28—28,50, Roggenmehl 70% (mit Auslandsroggen) 29,50, Roggenschrot inl. 24—24,50, Roggenschrot (von Auslandsroggen) 24—24,50, Weizenkleie*) 9,50, Biertreber*) 10,50—11,25, Leinkuchenmehl 38%*) 11,50—11,75, Erdnußkuchenmehl 50%*) 11,75 bis 12, Erdnußkuchenmehl 54%*) 12,75—12, Soyaschrot (extrahiert) 46%*) 11—11,25, Rapskuchen 38% 8,75, Palmkernkuchen lose 21% 9,25—10, Trockenschnitzel lose 8,50—9, Zuckerschnitzel lose 10,75, Rohmelasse 8—8,75, Wiesenheu inl. lose 4—4,50, Kleeheu inl. lose 5,60—6. *) brutto mit Sack. Stimmungsbericht: Die Geschäftstätigkeit ist wenig belebt, Preise unverändert, nur in neuer Wintergerste war ziemlich Umsatz.

Das Neueste

Die am Freitagabend stattgefundene Sitzung des preußischen Staatsministeriums galt in erster Linie der Regelung von Personenfragen.

Reichskanzler v. Papen ist heute Vormittag in Stuttgart eingetroffen.

Wegen des dringenden Verdachtes, die Reichsregierung und die Träger der vollziehenden Gewalt beschimpft und die „Eiserne Front" zur Illegalität aufgefordert zu haben, ist gegen die Reichsbannerführer Anker und Breuer in Berlin Haftbefehl erlassen worden.

Robert Breuer, gegen den gestern Abend vom Militärbefehlshaber ein Schutzhaftbefehl erlassen worden war, wurde heute Vormittag festgenommen. Der Reichsbannerführer Major a. D. Anker, gegen den ebenfalls ein Schutzhaftbefehl vorlag, hat sich, bevor ihn der Haftbefehl erreichen konnte, nach Darmstadt begeben. Da der Schutzhaftbefehl nur für den Bereich Groß-Berlins und der Provinz Brandenburg Geltung hat, und ein richterlicher Haftbefehl nicht vorliegt, ist es nicht möglich, Anker in Darmstadt festzunehmen.

Die sozialdemokratische „Schleswig-Holsteiner Volkszeitung" ist wegen Verächtlichmachung des Richterstandes auf 4 Tage verboten worden.

Wegen der Beteiligung an den Unruhen des vergangenen Sonntags ist in Altona gegen 67 Personen Haftbefehl erlassen worden.

Von der Hitlerkundgebung in Liegnitz zurückkehrende Nationalsozialisten sowie Kommunisten und Reichsbannerleute gerieten in tätliche Auseinandersetzungen, in deren Verlauf 1 Reichsbannermann getötet und etwa 15 Personen verletzt wurden.

Dr. Hugenberg sprach in einer öffentlichen Kundgebung in Stuttgart über das Thema „Privatwirtschaft statt Sozialisierung". Redner stellte u. a. 19 Thesen über das Wirtschaftsprogramm der Deutschnationalen Volkspartei auf.

Unweit Pirna überfielen zwei bewaffnete Männer einen Kraftwagen und entrissen dem Insassen eine Kassette mit über 2500 Mark. Die Täter entkamen.

In München überfuhr ein mit Kies beladener Anhänger eines Lastkraftwagens, der an einer abschüssigen Stelle vom Triebwagen abgerissen war, mehrere Passanten, von denen vier tödlich verletzt wurden.

Auf dem Wolfschacht der Mansfeld AG bei Eisleben wurde gestern ein Häuer durch niedergehendes Gestein getötet. Ein Kamerad von ihm erlitt schwere Quetschungen.

Der deutsche Flieger von Gronau ist gestern Abend kurz vor 7 Uhr glatt in Seydisfjord gelandet.

In dem Befinden des früheren Bundeskanzlers Dr. Schober, der sich wegen seines Herzleidens in einem Sanatorium befindet, ist eine nicht unbedenkliche Wendung eingetreten.

Das Sonderzollgesetz, daß die irische Regierung zur Erhebung von beliebigen Zöllen für englische Waren bevollmächtigt, ist vom irischen Landtag verabschiedet worden.

Das polnische Kabinett beschloß die Verlegung der Eisenbahndirektion von Danzig nach Thorn.

Der Newyorker Revue-Unternehmer Ziegfeld ist im Alter von 64 Jahren gestorben.

Venus in Hypnose

Ein aufsehenerregender Fall von hypnotischer Beeinflussung eines Menschen ereignete sich in Bukarest. Die Polizei arretierte auf dem belebten Klausenburger Korso eine völlig unbekleidete Frau, die unter hypnotischem Einfluß stand. Es handelte sich dabei um ein 28jähriges Mädchen, das längere Zeit hindurch nicht aus dem hypnotischen Schlafe aufgeweckt werden konnte. Der Hypnotiseur konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

Wirtschafts-Pläne der NSDAP

Der Wirtschaftstheoretiker der NSDAP., Gottfried **Feder**, sprach in Hamburg über die ersten Aufgaben, die sich einer nationalsozialistischen Regierung stellten. Feder führte u. a. aus: Die Nationalsozialisten stünden vor den Toren der politischen Macht. In wenigen Wochen würden sie vielleicht die großen Fragen, die die Nöte stellten, meistern müssen. Steuerüberbelastung, Verschuldung und Irrwege des Außenhandels bezeichneten den heutigen Zustand. Maßvolle Autarkie sei eines der Hauptheilmittel. Autarkie bedeute nicht Isolierung. Ueber den Schifffahrtsinteressen stünden die nationalen Interessen. Erst die Heimat, dann die Welt. Im Dritten Reich werde nichts eingeführt werden, was im Lande wachse oder produziert werde. Das schließe nicht aus, daß eine Lebensmitteleinfuhr in gewissen Grenzen und naturgemäß die unerläßliche Rohstoffeinfuhr erhalten blieben. Dabei habe der Grundsatz zu gelten, daß Geld nicht Gold, sondern Ware, Fertigware sei. Deutschland führe heute für vier Milliarden entbehrliche Lebensmittel und für 2½ Milliarden ersetzbare Rohstoffe ein. Man dürfe demnach behaupten, daß drei Millionen Arbeitslose das Ergebnis einer irregehenden Außenhandelspolitik seien und diese drei Millionen durch eine maßvolle Autarkie wieder in Lohn und Brot gesetzt werden könnten. Die Erkenntnis, daß die Welt am Ende des technischen Zeitalters stehe, das eine gewaltige Einmaligkeit gewesen sei, führe die NSDAP. zu einer ihrer Hauptforderungen, zur Reagrarisierung, zu intensivster Siedlungspolitik. Erlaß der Hauszinssteuer gegen Reparaturnachweis werde sofort eine ungeahnte Ankurbelung bedeuten. Hinzu komme die Arbeitsdienstpflicht. Das Dritte Reich werde jeden jungen Menschen gleich welchen Standes in Arbeitsdienstpflicht nehmen. Die Finanzierungsfrage regele die produktive Kreditschöpfung.

Gefängnisstrafen wegen des Ueberfalles auf Dr. Luther

Nach mehrtägiger Verhandlung verurteilte das Schöffengericht Berlin Mitte den Rechtsanwalt Dr. Max Roosen wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung und Vergehens gegen das Schußwaffengesetz zu 10 Monaten Gefängnis, den Nationalökonom Werner Kertscher zu neun Monaten, zwei Wochen Gefängnis. Auf die Strafe werden drei Monate und neun Tage der Untersuchungshaft angerechnet.

Die Verurteilten hatten am 9. April abends auf dem Potsdamer Bahnhof einen Anschlag auf den Reichsbankpräsidenten Dr. Luther verübt und ihn durch einen Schuß am Oberarm leicht verletzt. Nach der Tat erklärten sie, daß sie ihre Währungstheorie durch die Gerichtsverhandlung an die Oeffentlichkeit bringen wollten. In der Verhandlung selbst ist über ihre Theorie aber nicht gesprochen worden, der Zweck ihres Vorgehens also nicht erreicht worden.

In der Urteilsbegründung erklärte Landgerichtsdirektor Masur, der Tatbestand liege in diesem Falle so klar wie selten. Es handele sich um gemeinschaftliche schwere Körperverletzung. Die Angeklagten hätten nicht einen Anschlag auf das Leben des Reichsbankpräsidenten im Schilde geführt, sondern sie wollten ihn lediglich leicht verletzen, und es müsse ihnen bescheinigt werden, daß sie ihr Vorhaben in technisch einwandfreier Weise verwirklicht hätten. Was die Beweggründe anbetreffe, so sei erwiesen, daß die Angeklagten nicht aus politischem Ehrgeiz gehandelt hätten, auch nicht ihres persönlichen Vorteils willen oder aus reiner Sensationslust und Erfinderwahn, sondern sie seien tatsächlich durchdrungen gewesen von der Idee, daß sich die Handhabung des Geldwesens durch die Reichsbank auf Irrwegen befinde und daß ihre eigenen Ideen zum Wohle des Volkes eine Aenderung herbeiführen könnten. Auf die Berechtigung dieser Ideen gehe das Gericht nicht ein. Es fühle sich nicht in der Lage und halte sich nicht für befugt, über die Währungstechnik oder die Finanzpolitik der Reichsbank irgendein Urteil abzugeben. Ein Kongreß von Finanzleuten der ganzen Welt wäre berufen, zu beurteilen, ob die Goldwährung ein Fluch oder ein Segen sei. Das Gericht bescheinige aber den Angeklagten, daß bei ihnen jeder niedrige Beweggrund ausscheide, daß sie geglaubt haben, der Volksgesamtheit durch die Propagierung ihrer Ideen zu dienen. Sie hätten aber schwer gefehlt und sich strafbar gemacht durch die Form, die sie zur Propagierung dieser ihrer Ideen angewendet hätten. Einen gesetzlichen Notstand könne das Gericht für die Angeklagten nicht anerkennen. Ein solches Verfahren sei besonders gefährlich gerade in der heutigen Zeit, wo unreife Köpfe leicht durch das Beispiel der Angeklagten auf den Gedanken gebracht werden könnten, daß sie die Politik der Regierung, wenn sie ihnen nicht richtig erscheine, dadurch beeinflussen könnten, daß sie die Waffen gegen Vertreter der Regierung erheben. Die Angeklagten müßten streng bestraft werden, weil sie gesetzlose Wege gegangen seien. Darum konnte das Gericht trotz der Anerkennung ihrer lauteren Motive sich nicht auf die gesetzliche Mindeststrafe beschränken.

Um den Davis-Pokal
Deutschland — Amerika am ersten Tage 1:1

Das Interzonenfinale zwischen Amerika und Deutschland im Spiel um den Davis-Pokal, das vor ausverkauften Tribünen im Pariser Roland-Garros-Stadion begann, brachte jedem Lande einen Punkt. Cramm schlug im ersten Spiele den Amerikaner Frank Shields 7:5, 5:7, 6:4, 8:6, während Daniel Prenn trotz tapferstem Widerstandes dem Wimbledon-Sieger Vincent Vines 3:6, 3:6, 6:0, 4:6 unterlag.

Die kürzeste Etappe der „Tour"

Von Cap nach Grenoble führte die 12. Etappe der Tour de France die Fahrer am Freitag. Es war dies die kürzeste Etappe der ganzen Route, aber bei weitem nicht die leichteste.

Im Gesamtergebnis führt Leducq nach wie vor mit nun 8 Minuten vor Stöpel, dem Camusso, Pesenti und B. Faure folgen. Thierbach hat sich die 10. Stelle erobert. Italien hat im Nationalklassement noch immer weit vor Frankreich, Belgien, Deutschland und der Schweiz die Führung.

von Gronau zum Atlantikflug gestartet

Von List auf Sylt ist am Freitag um 11 Uhr nach langem Warten auf günstigeres Wetter Wolfgang von Gronau mit seinem „Grönland-Wal" zum Fernflug nach Nordamerika gestartet. Neben seinem Bordmonteur Franz Hack und seinem Bordfunker Fritz Albrecht, die ihn beide schon bei seinen Transatlantikflügen 1930 und 1931 begleitet haben, befindet sich noch als zweiter Flugzeugführer Gert von Roth an Bord.

Der Sport des Sonntags

Indes sich das große olympische Ereignis von Los Angeles vorbereitet zu einem Wochenende, das an sportlichen Ereignissen nichts Ueberragendes bringen wollte, kam als Ueberraschung des Mailänder Tennissieges über Italien noch

das Davispokal-Interzonenfinale zwischen Deutschland und U. S. A.

In Paris wird es vom Freitag bis zum Sonntag auf dem klassischen Boden des Stadions Roland Garros ausgespielt. Für Deutschland bedeutet diese Begegnung die schwerste Prüfung der vergangenen Jahre. An ein besseres Abschneiden der deutschen Spieler Prenn/von Cramm als im Jahre 1929 der Prenn/Moldenhauer, die 0:5 unterlagen, darf man diesmal ruhig glauben.

Auf dem Feldberg gibt es ein gut besetztes Turnier und in Neuenahr wird das Turnier des mittelrheinischen Verbandes ausgespielt.

Turnerinnen gegen Sportlerinnen

ist die Losung eines Athletik-Meetings in Solingen-Wald. Der WSV und der Rheinische Turnkreis haben ihre besten Vertreterinnen genannt. Das „Sportfest der Daheimgebliebenen" in Paris sieht ebenfalls deutsche Athleten am Start. Heithoff, Nöller, Mölle, Paul, Wichmann und Schaumburg, also durchweg Westdeutsche, wurden nach Paris kommandiert. Neben einem Nationalen in Dresden, einem Internationalen in Lübeck gibt es in Dinslaken (SuS 09), Gießen (SpVg) und Dortmund (AC) kleinere Bahnveranstaltungen. Auf der Rhön steigt zum 26. Male das Rhönturnfest. In Udine kämpft Oesterreich gegen Italien, in Beerschot Belgien gegen Holland.

„Quer durch Berlin"

das traditionelle Spreeschwimmen, wird am Sonnabend gestartet. Es treffen auf die Deutschen Reglin, Haberer, Sauer und Frl. Mehlitz die Schweden Karlsson und der Italiener Baciagalupo. Vom SV Wasserfreunde Soest wird das Schwimmen „Quer durch den Möhnesee" gestartet. Hier gibt es auch ein Wasserballturnier.

Die Große Mainzer Regatta

ist wohl das wichtigste Ereignis im Rudersport. Starter sind auf dem Wasser des Floßhafens: RG Mainz-Kastell, Deutscher RV Zürich, Etuf Essen, Kölner CfW, Köln 77, ARC Berlin, RC am Wannsee und Seeclub Luzern, sowie andere Rudermannschaften. Der Gymnasial-Turn- und Ruderverein Neuwied, einer der ältesten deutschen Schüler-Rudervereine, bringt auf dem Rhein die Verbandsregatta des Westdeutschen Schüler-Ruderverbandes zur Durchführung. Der RV Gelsenkirchen 20 startet auf dem Rhein—Herne-Kanal eine Regatta, die mit 53 Booten und 237 Ruderern besucht ist. In Düsseldorf wird zwischen dem WSV Düsseldorf, dem RC Germania Düsseldorf und der RG Benrath der Stadtachter ausgefahren. Die westdeutschen Kanumeisterschaften werden am 23. und 24. auf dem Bertasee bei Duisburg ausgetragen.

Große Radsportveranstaltungen

beleben nach den Meisterschaftstagen das Programm. Die „Tour de France" rollt ihrem Ende zu. Im Großen Preis von Berlin starten Tholembeek, Paillard, Grassin, Gilgen, Sawall, Krewer, Metze, Snoek und Schindler. Oszmella, Engel, Arlet van Kempen, Helge Harder, Richli, Moeskops, Steffes, Jaap Meyer und Martinetti bestreiten die Fliegerkonkurrenzen. Zwischen Dasch, Frach, Merkens, Arndt und Steger gibt es eine Meisterschaftsrevanche. Lacquehaye, Marechal, Blanc, Garin, Möller, Linart, Debaets, Michard, Gerardin, Faucheux, Scherens, Falck-Hansen und Honeman starten in Paris. In Bremen und Kottbus gibt es weitere Bahnrennen. An Straßenveranstaltungen nennen wir: BRC-Jubiläumspreis bei Berlin, Goldene Kette von Thüringen bei Erfurt, Goldenes Rad von Krefeld, Silberpokal vom Rhein bei Köln, Rund um Stuttgart. BRU-Bahnrennen gibt es in Halle.

Das Internationale Gaisbergrennen

in Oesterreich, das als 3. Lauf um die Europa-Bergmeisterschaft gilt, wird am Sonntag den Motorsport beherrschen. Hans von Stuck, Merck, Caracciola, Stuber, Lewy, Graf Arco-Zinneberg sind am Ablauf. Favorit ist der Berg-Spezialist Stuck. Gschwilm, Weyres, Möritz, Schneider sind Favoriten der Motorradfahrer.

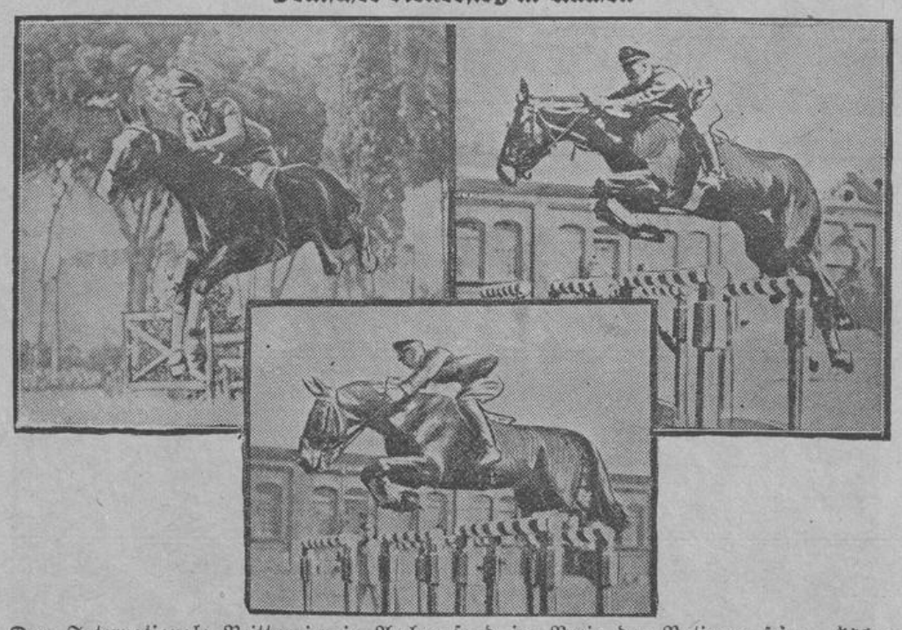
Das Aachener Reit- und Fahrturnier

wird am Sonntag mit seinen besonders hervorragenden Sprungkonkurrenzen beendet werden. In Hoppegarten, Le Tremblay gibt es am Sonnabend Galopprennen. Am Sonntag starten in Karlshorst, Doberan, Maison-Laffitte, Claire-fontaine und Le Touquet die Pferde. Als Mittelpunkt des Krefelder Juli-Rennens ist das Kartellrennen der Zweijährigen zu nennen. In Gelsenkirchen sind Trabrennen angesetzt.

Der Rhön-Segelflugwettbewerb

auf der Wasserkuppe dürfte wohl bald bessere Witterungsverhältnisse antreffen und bis zum 31. Juli noch manchen schönen „Husaren"-Flug uns bescheren.

Deutscher Reitersieg in Aachen



Das Internationale Reitturnier in Aachen fand im Preis der Nationen seinen Höhepunkt. In dem großen Mannschaftswettbewerb um den Preis von Deutschland entspann sich ein harter Kampf zwischen der italienischen und der deutschen Mannschaft, der jedoch mit dem Siege unserer Reichswehrvertreter endete. Unsere Zusammenstellung zeigt die siegreiche deutsche Equipe: (oben links) Oberleutnant Sahla auf „Wotan" — (oben rechts) Oberleutnant Momm auf „Baccarat" — (unten) Oberleutnant Freiherr von Nagel auf „Benno".

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 24. Juli 1932

Evangelische Gemeinde Burscheid

8 Uhr vorm. Frühgottesdienst — Pastor Berg.
9,45 Uhr vorm. Gottesdienst in Hilgen — Pastor Boecker-Barmen.
10 Uhr vorm. Hauptgottesdienst — Pastor Schreiber-Witzhelden.
Dienstag, 8,30 Uhr abends Kirchenchor.
Mittwoch, 7 Uhr abends Jungmädchenverein.
Donnerstag, 8,30 Uhr abends Bibelstunde.

Katholische Pfarrgemeinde Burscheid

7,20 Uhr Frühmesse mit Predigt und hl. Kommunion der Frauen.
10 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt.
3 Uhr nachm. Pfarrandacht.
Werktags ist die hl. Messe morgens um 7 Uhr.

Freie evangelische Gemeinde Burscheid

11 Uhr vorm. Sonntagsschule.
4,30 Uhr nachm. Bibelstunde, B. Haak.
Montag-Abend 8 Uhr Gebetstunde.
Dienstag-Abend 8 Uhr Jugendbund.
Samstag-Abend 8 Uhr Gesangstunde.

Freie evangelische Gemeinde Hilgen

9,30 Uhr vorm. Bibelbesprechstunde.
11 Uhr vorm. Sonntagsschule.
Mittwoch-Abend 8,30 Uhr Bibelstunde, Pr. Pfeifer.
Donnerstag-Abend 8,30 Uhr Gebetstunde.
Samstag-Abend 8 Uhr Männerchor.

Evang. Kirchengemeinde Neuenhaus-Hilgen

10 Uhr vorm. Gottesdienst — Pastor Dr. Eickmann.
Der Singekreis singt im Gottesdienst.
11,30 Uhr vorm. Kindergottesdienst
6 Uhr nachm. Schlußfeier der Singefreizeit, bei günstiger Witterung im Walde, sonst in der Kirche unter Mitwirkung eines Streichterzetts: Redner Pfarrer Schönenberg.
Montag-Abend 8,30 Uhr Lauten-Kränzchen.
Dienstag-Abend 8,30 Uhr Jungfrauenverein.
Dienstag-Nachm. 5 Uhr Frauenverein.
Mittwoch-Abend 8,30 Uhr Männer- u. Jünglingsverein, Turnabteilung.
Donnerstag-Abend 8 Uhr Mütterabend.
Freitag-Abend 8 Uhr Wandergruppe.
Samstag-Abend 8,30 Uhr Posaunenchor.

Diese Ausgabe umfaßt 18 Seiten
einschl. „Der Sonntag"

Verantwortl. Schriftleiter: Willy Claas; für Provinz, Allgemeines und Sport: Josef Maaßen, beide in Burscheid.
Druck und Verlag: Hermann Claas, Burscheid, Mittelstraße 10.

Das Rundfunk-Programm der Woche

SONNTAG

7.00: Choral: „Ach bleib mit deiner Gnade". Kammerchor Cäcilia, mit Orgelbegleitung: Kurt Große. Leitung: Pius Kalt.

7.03—8.00: Bremer Hafenkonzert.

1. Unter dem Doppeladler, Marsch von Wagner
2. Chines. Straßenserenade, Charakterstück v. Siede
3. Heimatklänge, Potpourri von Krome
4. a) Wiener Alexander-Marsch
   b) Yorkscher Marsch
5. An der schönen, blauen Donau Walzer v. Strauß
6. Potpourri aus der Operette „Das Schwarzwaldmädel" von Jessel
7. Alte Kameraden, Marsch von Teike

8.15—8.25: Landwirtschaftliche Rundschau.

8.30—8.55: Aus der Mappe eines Foto-Amateurs (Ulrich Hösel).

9.00—9.05: Uebertragung des Geläutes von St. Gereon, Köln.

9.05—10.00: Katholische Morgenfeier. Redner: Abt Molitor von Gerleve b. Coesfeld. Mitwirk.: Kirchenchor Herz Jesu, Köln (Leiter Karl Pollmann), Gottfried Arbeiter (Cello), Herm. Schroeder (Klavier und Orgel).

1. Chorgesang: Ave verum von Dombrowski
2. Cellosolo: Adagio von Bargiel
3. Chorgesang: Sicut cervus desiderat v. Palestrina
4. Ansprache: Die Gedächtnisfeier der Erlösung
5. Chorgesang:
   a) O salutaris hostia (7stimmig) von Dietrich
   b) Vater unser von Koenen
6. Cellosolo: Larghetto von Mozart
7. Chorgesang: „Preis, o Zunge, das Geheimnis", Kirchenlied

10.05—10.45: Totengedenkfeier zu Ehren der gefallenen Kameraden. Veranstaltet vom Reichsverband deutscher Kriegsbeschädigter u. Kriegerhinterbliebener. Mitwirkende: Richard Liesche (Orgel), M.-G.-V. „Teutonia", Leitung: Wilh. Bockelmann. Gedächtnisrede: Dietrich Lehmann, Berlin, 1. Vorsitzender des Reichsverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener.

11.00—12.00: 11. Deutsches Sängerbundesfest. 3. Hauptkonzert. Mitwirkende: Die Bünde Alpenland, Bayern, Berlin, Brandenburg, Franken, Mitteldeutscher Sängerbund, Saar, Freistaat Sachsen, Prov. Sachsen, Anhalt, Thüringen und Oesterreich, das Städtische und das Rundfunkorchester Frankfurt a. M., Solistin: Mia Neustätter-Thoenissen (Sopran).

1. Gesamtchor: Motette: „Wachet auf, ruft uns die Stimme", Festgesang für Männerchor und Blasorchester von Schumann. Leitung: Prof. Gustav Wohlgemuth.
2. Ansprache des Bundesvorsitzenden Geheimrat Dr. Karl Hammerschmidt
3. Einzelvortrag des Mitteldeutschen Sängerbundes: Goethe-Chöre:
   a) Homnische Sprüche von Zschiegner
   b) Meeresstille und glückliche Fahrt von Knöchel
   c) Beherzigung von Schuch
   d) Talismane von Nebe
   Leitung: Bundeschormeister Dr. h. c. Rob. Laugs
4. Gesamtchöre (ohne Begleitung):
   a) März von Werner
   b) Frech und froh von Trunk
   Leitung: Prof. Gustav Wohlgemuth
5. Gesamtchöre:
   a) Soldatenlied mit Trompeten u. Pauken v. Liszt
   b) Drei Lilien, Volkslied, bearb. von Haußner (Uraufff.). Leit.: Hofrat Prof. Vitt. Keldörfer
6. Einzelvortrag d. Sängerbds. Berl.-Brandenbg.:
   a) Beherzigung von Reichardt
   b) Meeresstille und glückliche Fahrt v. Vollerthun
   Uraufführung
   c) Lied der Wandernden von Steineck
   Uraufführung
   Leitung: Bundeschormeister Hanns Meißner
7. Gesamtchöre: Palmsonntagmorgen, für Sopransolo, Männerchor und Orchester von Egger

12.05—12.30: Der westdeutsche Wirtschaftsraum. Dr. Georg Wolff: Die öffentliche Hand in der westdeutschen Großwirtschaft.

12.30—12.55: Musik der Woche (Hans Ebert).

13.00—14.30: Mittagskonzert (Eysoldt).

1. Der Zauber der Montur, Marsch aus der Operette „Die Landstreicher" von Ziehrer
2. Ouverture zur Operette „Ein Walzertraum" von Oscar Straus
3. a) Was ich längst erträumte, Lied aus der Operette „Der Göttergatte" von Lehar
   b) Und der Himmel hängt voller Geigen, aus der Operette „Frühlingsluft", Musik nach Josef Straußschen Motiven von Reiterer
4. Automobilmarsch aus der Operette „Die Dollarprinzessin" von Fall
5. Süße Mäd'ln, Walzer aus der Operette „Das süße Mädel" von Reinhardt
6. Rokoko-Gavotte / Schlau-Schlau, Polka schnell, aus der Operette „Katze und Maus" von Joh. Strauß jun.
7. Potpourri aus der Operette „Eva" von Lehar

14.30—14.50: Schachfunk (Dr. A. van Nüß).

15.00—15.20: Für den Landwirt. Dr. Busch: Die Bauernkrise in den skandinavischen Ländern im besonderen Dänemarks.

15.20—15.40: Musikalische Arbeitsgemeinschaft. Professor Dr. Hermann Unger.

15.40—16.05: Hände bei Rembrandt (Dr. Franz Servaes).

16.05—16.30: Heimat (Florian Seidl, Erzähl.).

16.30—17.30: Vesperkonzert (Wolf).

1. Ouverture zur Operette „Der Zigeunerbaron" von Strauß
2. Fantasie aus dem Ballett „Sylvia" von Delibes
3. Träumerei von Vieuxtemps
4. Von Gluck bis Wagner, chronologisches Potpourri von Schreiner
5. Mondnacht auf der Alster, Walzer von Fetras
6. Melodien aus der Operette „Hoheit tanzt Walzer" von Ascher

17.50—18.10: Internationales Reitturnier. Ausschnitt aus dem Großen Preis von Aachen. Sprecher:

18.10—18.30: Wirtschaftspolitische Umschau. Prof. Dr. Nölting: Gewerkschaften u. Wirtschaftskrise.

18.35—19.05: 3. Reichstreffen der Deutschen Jugendkraft. Reichsmeisterschaften der Leichtathleten und Schwimmer. Sprecher: Dr. Ernst (Schallplattenbericht).

19.05—19.25: Natur und Geist. Prof. Dr. Artur Schneider: Typen der vergleichenden Psychologie.

19.25—19.50: Die Welt auf der Schallplatte. Dr. Adolf von Hatzfeld: Flandern.

20.00: Großes Militärkonzert aus Königsberg ausgeführt von vier Kapellen: Musikkorps des Artillerie-Batl., Preuß. Inf.-Rgt., Leitung: Musikmeister Michalowski; Musikkorps des 1. Preuß. Pionier-Batl., Leit.: Musikmeister Andreas Kraus. Trompeterkorps der 1. Preuß. Nachr.-Abteilung, Leit.: Obermusikmeister Ferdinand Koruhn; Trompeterkorps und Gesangsabteilung der 1. Preuß. Fahrabteilung, Leitung: Musikmeister Karl Kaus.

1. Militärmarsch Nr. 3 von Schubert
2. Fest-Ouverture von Lassen
   Leitung: Musikmeister Andreas Kraus
3. a) Norlandvolk aus „Sigurd Jorsalfar" v. Grieg
   b) Königslied aus „Sigurd Jorsalfar" v. Grieg
   c) Huldigungsmarsch aus „Sigurd Jorsalfar" von Grieg (Leit.: Musikmeister Michalowski)
4. O Deutschland, hoch in Ehren, vaterländisches Potpourri von Lindemann.
   Leitung: Obermusikmeister Ferdinand Koruhn

Intermezzo: Oberbürgermeister Dr. Lewerentz

Hinter den Kulissen der Zoppoter Waldoper.

5. Ouvertüre zu **Schillers Wallensteins Lager** von Rosenkranz
6. Militärmärsche und Soldatenlieder, ausgeführt von allen vier Kapellen und der Gesangsabteilung; Leitung: Musikmeister Karl Kaus
   Defiliermarsch von Faust
   Soldatenklänge von Buchholz
   Lied: „Morgen marschieren wir", Radetzky-Marsch von Strauß
   Kaiser-Friedrich-Marsch von Friedemann
   Lied: „Wo ein stolzer Adler"
   König-Karl-Marsch
   „In der Heimat, da gibt's ein Wiedersehn", Marsch von Lindemann
   Deutschmeister-Regimentsmarsch von Jurek
   Unter dem Doppeladler, Marsch von Wagner
   Hugenotten-Marsch
   Lied: „Im Feldquartier auf hartem Stein"
   Marsch der Landsknechte aus dem 15. Jahrhundert und Trinklied aus dem 16. Jahrhundert
   Schwedischer Reitermarsch
   Kürassiermarsch Großer Kurfürst von Simon
   Preußenmarsch von Golde

22.25—24.00: Nachtmusik. Das Kleine Funkorchester. Leitung: Erich Klok. München.

MONTAG

7.05—8.00: Brunnenkonzert aus Bad Mergentheim. Philh. Orchester Stuttgart, Leitung: Kapellmeister Dr. Maurer.

1. Choral „Lobe den Herrn"
2. Ouverture zur Oper „Der Sohn des Mandarinen" von Cui
3. Reiseskizzen aus Alt-China von Percy
4. Melodien aus der Operette „Das Land des Lächelns" von Lehar
5. Ostasiatische Suite von Yoshitomo
6. Chinesische Nachtwache von Siede
7. Kwang hsü, chinesischer Marsch von Lincke

11.20—12.00: Schulfunk für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre. Wir besuchen die Jugendherberge in Hünxe.

12.00—13.15: Unterhaltungskonzert (Serenaden), Freiburger Konzertorchester, Leitung: Rich. Fried, Solist: Max Schreyer (Flöte).

1. Sätze aus der Haffner-Serenade von Mozart
2. Serenade für Streichorchester von Volkmann
3. Amerikanische Serenade für Streichorchester und Flöte von Zöllner

13.30—14.30: Mittagskonzert, Leit.: Wolf, Solist: Josef Schömmer (Tenor), Karl Delseit (Begleitg.).

1. Wiener Festwochen, Marsch von Kopanszky
2. Liebesfeuer, Walzer von Zeh
3. Ouverture zur Oper „Hunyady Laszlo" von Erkel
4. Lieder für Tenor
   a) Ich trage eine Liebe im Herzen mein v. Kühn
   b) Am Rhein von Overzier
   c) Am Rhein, am deutschen Rhein von Ries
   d) Rheinland, mein Heimatland von Skwara
   Josef Schömmer
5. a) Verloren, Andante von Goldmark
   b) Scherzo von R. Strauß
6. Eine Soirée bei Liszt, Fantasie von Urbach

15.50—16.20: Kinderstunde. Els Vordemberge: Mit dem Mikrophon bei den kleinen und großen Negern im Kölner Zoo.

16.20—17.00: Jugendfunk.

17.00—18.00: Vesperkonzert (Eysoldt).

1. Ouverture zur Oper „Jessonda" von Spohr
2. Szenen aus der Oper „Der König" v. Giordano
3. a) Intermezzo Nr. 1 von Gal
   b) Der Streit zwischen Frau Tschung und Frau Tschang von Niemann
4. a) Ständchen von Rich. Strauß
   b) Lied ohne Worte von Tschaikowsky
5. Idyllen, Walzer von Strauß

18.00—18.20: Frauenstunde.

18.25—18.40: Der Mangel an Sorgfalt (A. M. Frey).

19.00: Reden zur Reichstagswahl.

19.30—19.55: Die Wirtschaftslage Rheinlands und Westfalens im 2. Vierteljahr 1932 (Dr. Friedrich Schlünz).

20.00: Abendkonzert der Kurkapelle Bad Salzuflen (Städtisches Orchester Hildesheim). Leitung: Berthold Sander.

1. Hoch Heidecksburg, Marsch von Herzer
2. Ouvert. z. Oper „Wenn ich König wär" v. Adam
3. Fantasie aus der Oper „Faust" von Gounod
4. Schatz-Walzer a. d. „Zigeunerbaron" von Strauß
5. Ouverture zur Operette „Leichte Kavallerie" von Suppé
7. Barcarolen-Walzer n. Motiven aus „Hoffmanns Erzählungen" von Offenbach-Fetras
8. Melodien aus der Operette „Viktoria und ihr Husar" von Abraham
9. Vaterländischer Marsch von Blankenburg

Etwa 22.20: Reisebuch aus den österreichischen Alpen, Musik von Ernst Krenek. Burchard Kaiser (Baß-Bariton), Hans Ebert (Begleitung).
a) Motiv, b) Verkehr, c) Kloster in den Alpen, d) Regentag, e) Unser Wien, f) Auf und ab, g) Heißer Tag am See), h) Heimkehr.

Etwa 22.50—24.00: Nachtmusik und Tanz, Leitung: Wolf.

DIENSTAG

7.05—8.00: Brunnenkonzert der Kurkapelle Bad Oeynhausen (Orchester der Stadttheater Göttingen und Stralsund), Leit.: Musikdirektor Gust. Ladewig.

1. Choral „Nun danket alle Gott"
2. Ouvert. zum Singspiel „Rosamunde" v. Schubert
3. Ballettmusik a. d. Oper „Undine" von Lortzing
4. Nachtigall und Drossel, Duett für zwei Pikkoloflöten von Kling
5. G'schichten a. d. Wiener Wald, Walzer v. Strauß
6. Fantasie aus der Oper „Preziosa" von Weber

11.10—11.20: Schulfunk für Schüler vom 9. bis 10. Lebensjahre. Erni Werther: Kinderturnen mit Musik.

11.20—12.00: Schulfunk für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre. W. Scholz: Auf froher Wanderfahrt.

13.30—14.30: Mittagskonzert des Orchesters erwerbsloser Berufsmusiker beim Arbeitsamt Essen, Leitung: Professor Anton Nowakowski.

1. Romantische Ouverture von Thuille
2. Fantasie aus „Salome" von Rich. Strauß
3. a) Frühlingsstimmenwalzer von Joh. Strauß
   b) Perpetuum mobile von Joh. Strauß
4. Ballsirenen, Walzer aus der Operette „Die lustige Witwe" von Lehar
5. Ouverture zu „Oberon" von Weber

15.50—16.20: Kinderstunde. Els Vordemberge: Hurra — Ferien!

16.20—16.40: Dresden anno 49 (Rich. Euringer).

16.40—17.00: Aus der Welt der Pflanze. Ignaz Tauber: Baumriesen und Baumveteranen.

17.00—18.15: Vesperkonzert. Gertrud Lucas (Alt), Ernst Bachrich, Paul Baumgartner (Klavier). Zeitgenössische Tonsetzer.

1. Vier Gesänge nach M. Maeterlinck von Zemlinsky
   a) Die drei Schwestern
   b) Und kehrt er einst heim
   c) Lied der Jungfrau
   d) Als ihr Geliebter schied
   Gertrud Lucas (Begleitung: Ernst Bachrich)
2. Variationen für 2 Klaviere op. 64 v. Weismann
   Ernst Bachrich — Paul Baumgartner
3. Zwei Gesänge von Bachrich
   a) Bestimmung / b) Winter
   Gertrud Lucas (Begleitung: Ernst Bachrich)
4. Drei Klavierstücke von Bachrich
   a) Improvisation über eine amerik. Volksweise
   b) Porträt / c) Prelude (Ernst Bachrich)
5. Fünf Gesänge von Kodaly
   a) Sapphos Liebesgesang / b) Der Wald / c) Blume, du holde / d) Braust der traurige Wald e) Der Frühling (Gertrud Lucas, Begleitung: Ernst Bachrich)
6. Fuge aus „Schwanda" von Weinberger für zwei Klaviere gesetzt von Bachrich
   Ernst Bachrich — Paul Baumgartner

18.15—18.40: Ketzereien zur Zeit. Hans Brandenburg: Der Dichter zum Tage.

19.00: Reden zur Reichstagswahl. Uebertragung aus Berlin.

19.30—19.55: Wirtschaft u. Gesellschaft im Buch. Dr. Nich. Wichterich: Der Krieg der gold. Kugeln. Paul Einzig: Das Schicksal des Pfundes / Paul Einzig: Der Krieg der goldenen Kugeln.

20.00—20.45: Abendmusik, Leitung: Wolf. Aus Griegs Werken.

1. Huldigungsmarsch.
2. Hochzeitsmarsch auf Troldhagen
3. Zweite Suite aus Peer Gynt
   Der Brautraub / Solvejgs Lied / Arab. Tanz
4. a) ich liebe dich / b) An den Frühling
5. Zwei norwegische Tänze

20.45: Herr und Frau Zock. Heitere Spiele von Jo Hanns Rösler. Mitwirkende: Mitglieder der Stadttheater Dortmund und Münster. Orchester unter Leitung von Arthur Wolf. Spielleitung: Haslinde. — Zock hat tausend Mark verloren. — Zocks spielen Lotterie. — Zocks mieten eine Wohnung — Zocks Minna feiert Jubiläum. — Der Neue, ein Stilleben im Büro. — Zinsen, eine amerikanische Angelegenheit.

— Funkstille —

MITTWOCH

7.05—8.00: Brunnenkonzert der Kurkapelle Bad Oeynhausen (Orchester der Stadttheater Göttingen und Stralsund), Leitung: Musikdirektor Gustav Ladewig.

1. Choral „Wachet auf, ruft uns die Stimme"
2. Vorspiel zur Oper „Traviata" von Verdi
3. Steuermanns Lied und Matrosenchor aus der Oper „Der fliegende Holländer" von Wagner
4. Romanze in F-Dur für Violine von Beethoven
   Konzertmeister Puls
5. Walzer a. d. Operette „Zigeunerliebe" von Lehar
6. Fantasie aus der Oper „Rigoletto" von Verdi

8.05—8.30: Der neue Haushalt. Direktorin Ilse Dieckmann: Der Schrebergarten als Ergänzung zum Haushalt.

9.00—9.40: Schulfunk für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre. Studienrat Aloys Weber: Ferien!

11.15—12.00: Schallplattenkonzert.

13.30—14.30: Mittagskonzert (Eysoldt).

1. Manöverbilder, Marsch von Wochlert
2. Ouverture zur Posse „§ 3" von Suppé
3. Spanische Suite von Albeniz
4. Heimweh, langsamer Walzer von Berlin
5. Dubinuschka, Potpourri über russische Zigeuner-Romanzen von Schirmann
6. a) Serenade aus dem Ballett „Harlekins Millionen" von Drigo
7. Alt-Wien in Lied und Tanz, Potpourri aus Wiens schönster Zeit von Pachernegg

15.50—16.20: Kinderstunde. Els Vordemberge: Kinderfest.

16.20—16.30: Die Reichspost hat das Wort.

16.30—17.00: Aus dem Lebensraum der Landschule. Prof. Dr. Kade: Das ländliche Schulhaus.

17.00—18.15: Vesperkonzert (von Löben), Solist: Max Meili (Tenor).

I.

1. Ouverture zu „Apollo und Hyacinthus", Mozart
2. Zwei Arien aus „Idomeneo", Mozart
   a) Ein klagender Schatten wird mich umschweben
   b) Wer kann mir dieser Worte zweideutigen Sinn erklären — Noch tobt mir ein Meer im Busen (Max Meili)
3. Deutsche Tänze, Haydn
4. Arie aus „Idomeneo", Mozart, Einmal noch eh' ich den Thron verlasse — sanfte Ruhe kehre wieder (Max Meili)
5. Sinfonie in D-dur, Nr. 93, Haydn.

II.

Walzer und Operettenmusik, Leit.: Walter Carvar.

18.20—18.40: Sozialpolitische Tagesfragen. Dr. Friedrich Hennemann: Die Erholungsfürsorge für erwerbstätige Jugendliche.

19.00: Reden zur Reichstagswahl.

19.30—19.55: Zeitfragen der deutschen Landwirtschaft. Privatdozent Dr. Loose: Die besondere Lage der deutschen Landwirtschaft.

20.00: Gartenkonzert. Ortsverein Münster des Reichsbundes ehemaliger Militärmusiker Deutschlands e. V., Leitung: Kurt Seltmann.

1. In alter Frische, Marsch, Schröder
2. Ouverture zur Oper „Martha", Flotow
3. Morgenblätter-Walzer, Strauß
4. Einleitung und Chor aus der Operette „Das Pensionat", Suppé
5. Waldteufeleien, Walzer-Potpourri, Reckling
6. Zeppelin-Marsch, Teike
7. a) Marsch nach Motiven der Oper „Indra", Flotow-Neumann
   b) Castaldo-Marsch, Novacek
8. Potpourri aus der „Csardasfürstin", Kalman
9. Alte deutsche Treue, ein Kranz alter Militärmärsche, Frantzen
10. a) Helenen-Marsch (Armeemarsch Nr. 173), Lübert
    b) Zum Städtle hinaus, Marsch, Meißner.

22.20—24.00: Nachtmusik aus dem Bayrischen Hof, Solingen. Kapelle Vollenbruch.

DONNERSTAG

7.05—8.00: Brunnenkonzert aus Bad Bertrich.

12.00—13.15: Schallplattenkonzert.

13.30—14.30: Mittagskonzert (Wolf). Solist: Burchard Kaiser (Baßbariton), Hans Ebert (Begleitung).

1. Mit klingendem Spiel, Marsch, Witteborg
2. Ouverture z. Oper „Das goldene Kreuz", Brüll
3. a) Erotica, b) Gedicht, Schloßmacher (Lieder für Baßbariton, Ebert. Fern der Heimat — Bei solchem Kindersegen — Der gefährliche Jägersmann — Komm heim
4. Melodien aus der Oper „Der Barbier von Sevilla", Rossini
5. Potpourri a. d. Operette „Boccaccio", Suppé.

15.50—16.20: Kinderstunde. Agnes Guillery: Wie wir Kinder wandern.

16.20—16.40: Die Welt im Buch. Eduard Schröder: Neue deutsche Romane. A. Lernet-Holenia: Die Abenteuer eines jungen Herrn in Polen — Hans Sochaczewer: Die Untat — Peter Mendelssohn: Paris über mir — A. Arthur Kuhnert: Die Männer von St. Kilda.

16.40—17.00: Der westfälische Lebensraum. Maria Kahle: Westfälische Siedler in Brasilien.

17.00—18.15: Vesperkonzert (Wolf). Solistin: Ria Reichard (Sopran).

1. Ouverture zur Oper „Tancred", Rossini
2. Deutsche Tänze, Schubert
3. Kinderlieder-Suite, Blech
4. Lieder für Sopran (Ria Reichard)
5. Ein Immortellenkranz auf Lortzinas Grab, Rosenkranz
6. a) Nur wer die Sehnsucht kennt, Tschaikowsky
   b) Ständchen, Schubert
7. Ein Sommerabend, Walzer, Waldteufel.

18.20—18.40: Italienisch. Universitätsprofessor Dr. Heinermann.

19.00: Reden zur Reichstagswahl.

19.30—19.55: Gesellschaft und Kultur. Generalsekretär van der Felde: Die Lage im sozialen Katholizismus.

20.00—21.00: Walzer-Stunde. Das Kleine Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leit.: Eysoldt.

1. Schaukel-Walzer, Hollaender
2. Alt-Wien, Walzer, Kremser
3. Gold und Silber, Walzer, Lehar
4. An der schönen grünen Narenta, Walzer, Komzak
5. Träume, Walzer, Joyce
6. O Frühling, wie bist du so schön, Walzer, Lincke
7. Am Wörther See, Walzer, Komzak
8. Dorfschwalben aus Oesterreich, Walzer, Jos. Strauß.

21.00: Die Komödiantin. Singspiel in zwei Aufzügen von Josef Haydn.

21.45: Gianni Schicchi. Oper von Giacomo Puccini. Das Orchester des Südwestdeutschen Rundfunks. Leitung: Rosbaud.

22.45—24.00: Nachtmusik und Tanz. (Eysoldt.)

FREITAG

7.05—8.00: Brunnenkonzert aus Bad Bertrich.

12.00—13.15: Unterhaltungskonzert aus Stuttgart des Rundfunkorchesters, Leitung: Seyfert, Solist: Hermann Lingor, Am Flügel: Artur Haagen.

1. Fantasie aus „Eugen Onegin", Tschaikowsky
2. Arie des Lenski aus „Eugen Onegin", Tschaikowsky (Hermann Lingor)
3. Tanz-Suite a. „Die verkaufte Braut", Smetana
4. Lied des Hans aus „Die verkaufte Braut", Smetana (Hermann Lingor)
5. Böhmische Polka aus „Schwanda, der Dudelsackpfeifer", Weinberger
6. Ouverture zu „Iwan Sussanin", Glinka
7. Steppenskizze aus Mittelasien, Borodin
8. Hymne an die Sonne, Rimski-Korsakow.

13.30—14.30: Mittagskonzert (Wolf). Solist: Hans Feld (Lieder zur Laute).

1. Im Gleichschritt, Marsch von Hartung
2. Seid umschlungen, Millionen, Walzer v. Strauß
3. Ouverture z. Singspiel „Rosamunde" v. Schubert
4. Lieder zur Laute:
   a) Das Ahrwirtshaus von Metz-Mania
   b) Die Schneider von Ingelheim, rhein. Volksld.
   c) Der Umgang. Münchener Scherzlied
   d) Der Nachtsänger von v. Kutzebue-Scherrer
   Hans Feld
5. Am Bosporus und Szene im Serail aus der „Türkischen Suite" von Gauvin
6. Potpourri aus der Operette „Der fidele Bauer" von Fall

15.50—16.20: Kinderstunde. Els Vordemberge: Märchen und Geschichten.

16.20—17.00: Jugendfunk. Der kleine Muck. Märchenspiel nach Hauff von Otto Wollmann.
1. Teil. Spielleitung: Heil.

17.00—18.15: Vesperkonzert (Eysoldt).

1. Mamsell Unnütz, lustige Ouverture v. Leuschner
2. Singen, Lachen, Tanzen, Walzer von Ziehrer
3. Altsteyrische Spiel- u. Tanzmusik von Pachernegg
4. Zigeunerfest, Balletiszene von Lehar
5. Paraphrase über das Lied „Aus der Jugendzeit" von Friedemann
6. Csardas von Monti
7. Potpourri aus der Operette „Die drei Wünsche" von Ziehrer

18.20—18.40: Ketzereien zur Zeit.

19.00: Reden zur Reichstagswahl.

19.30—19.55: Zeitfragen der deutschen Landwirtschaft. Dr. H. Derkum: Die Bedeutung der Sozialversicherung für die Landwirtschaft.

20.00: Operettenabend des Kurorchesters Bad Oeynhausen (Orchester der Stadttheater Göttingen und Stralsund), Leit.: Musikdirektor Gust. Ladewig.

1. Marsch aus der Operette „Der Vogelhändler" von Zeller
2. Ouvert. z. Operette „Die Fledermaus" v. Strauß
3. Kind, du kannst tanzen, Walzer aus der Operette „Die geschiedene Frau" von Fall
4. Hab' ich nur deine Liebe, Lied aus der Operette „Boccaccio" von Suppé
5. Potpourri a. d. Operette „Friederike" v. Lehar

21.00—21.30: Intermezzo: Ziviler Luft- und Gasschutz (Prof. Dr. Bruno Helfferich, Leipzig).

6. Ouverture zur Operette „Die schöne Galathee" von Suppé
7. Potpourri aus der Operette „Die Csardasfürstin" von Kalman
8. Walzer aus der Operette „Ein Walzertraum" von Oscar Straus
9. Heute spielt der Strauß, Potpourri von Morena

22.30—24.00: Nachtmusik. Das Kleine Orchester

SAMSTAG

7.05—8.00: Brunnenkonzert. Konzert der Kurkapelle Bad Sooden-Allendorf.

11.15—12.00: Schallplattenkonzert.

12.00—13.15: Schallplattenkonzert.

13.30—14.30: Mittagskonzert.

14.35—15.20: Wochenend-Konzert.

15.50—16.20: Kinderstunde. Els Vordemberge: Mit Kapitän Schnellzurstell durch die weite Welt.

16.20—16.40: Frauenstunde. Hanna Meuter: Aus den Forschungen über „Bestand und Erschütterung der Familie in der Gegenwart".

16.40—17.00: Englisch (Oberstudienr. Prof. Hase)

17.00—18.00: Vesperkonzert. Der Vinckechor, Castrop-Rauxel, Leitung: Dr. Wilhelm Kölsche, Solist: Josef Schwan (Klavier).

1. a) Ein kleines Lied (M. v. Ebner-Eschenbach) von Berger
   b) Ringelreihen (Pache) von Ueberlee
   Vinckechor
2. Orgel-Fantasie und Fuge in G-Moll von Bach bearbeitet von Liszt (Josef Schwan)
3. a) Mailied (Hölty) von Schubert
   b) Der Winter ist vergangen, Volkslied
   Melodie um 1600
   c) Dideldum (Fago) von Kreil
   Vinckechor
4. Zwei Intermezzi von Brahms
   a) Es-Dur / b) B-Moll (Josef Schwan)
5. a) Barcarole (italienisch) von Brahms
   b) Schneeweiß Vögelein (Siebenbürg.) v. Brahms
   c) Nachtgebet (Hensel) von Menge
   Vinckechor
6. a) Walzer As-Dur, op. 42 von Chopin
   b) Etüde-Es-Dur von Chopin
   Josef Schwan
7. a) Lauerkätzchen, Volkslied (bearb. v. Rüdinger)
   b) Summ, summ, summ (Hoffmann v. Fallersleben), als Fuge von Fricke
   c) Caffee (Kanon) v. Hering (Satz v. Rüdinger)
   Vinckechor
8. Waldesrauschen von Liszt (Josef Schwan)

18.00—18.20: Wanderungen in Rheinland und Westfalen. Reinh. Börner: Das Sonnental d. Weser.

18.20—18.40: Zeitfragen des Handwerks. Regierungsrat Dr. Geis: Die Besteuerung von Handwerkern und Gewerbetreibenden.

19.00—19.30: Reden zur Reichstagswahl.

19.30—19.55: Natur und Geist. Prof. Dr. Artur Schneider: Typen der Weltanschauungslehre.

20.00: Dies und das, von jedem was. Ein fröhlicher Abend.

22.45—24.00: Nachtmusik.

24.00—1.00: Meister des Jazz.



KARNER DER DIKTATOR

VON WOLFGANG MARKEN

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU · SA

„Ausgezeichnet! Wo hält sich Rostoff auf?"

„In Deutschland. In einem sächsischen Dorf lebt er abseits der Welt. Er ist verheiratet. Seine Frau ist gelähmt. Das Paar hat ein Kind."

„Und wird er dem Rufe Karners folgen?"

„Es hat nicht den Anschein. Karner aber hat einen Boten zu ihm gesandt."

„Das war vorauszusehen."

„Eine Frau ist es, Feodora Tomary, die frühere Geliebte des Präsidenten Tanoff, eine bildschöne Russin, die anscheinend zu den fanatischsten Verehrerinnen Karners gehört. Feodora Tomary ist Gast im Hause Rostoffs, das von unseren Agenten scharf bewacht wird. Vorläufig hat Rostoff, wie wir positiv wissen, abgelehnt."

„Gut, gut! Ich bin mit Welling zufrieden! Also . . . die Gefahr Rostoff ist zur Zeit keine unmittelbare?"

„Es hat nicht den Anschein. Jedenfalls sind wir wachsam."

Ramsay schien sehr befriedigt. Er brannte sich eine neue Zigarre an und griff nach den Depeschen auf seinem Schreibtisch.

„Allerhand Neues von Karner. Es wird Sie interessieren, wie Karner mit den Mitgliedern des Direktoriums der Gewerkschaften und mit dem Gouverneur von Petersburg verfahren ist."

„Allerdings, Sir Ramsay."

„Hören Sie! Er hat sie ohne Prozeß durch Verbannung auf einen neueingerichteten Bauernhof in der Nähe von Tomsk unschädlich gemacht. Sie sind gezwungen, abseits der politischen Betätigung zu stehen. Er straft sie in keiner Weise, läßt sie als Bauern arbeiten. Sie müssen produktiv sein. Weigern sie sich, dann wird sich das Gefängnistor hinter ihnen schließen. Sicher eine originelle Art, Widersacher unschädlich zu machen. Anscheinend hat das Urteil in Rußland nicht schlecht gewirkt. Karner hat zur Zeit tatsächlich das ganze Land fest in den Händen. Der Regierungsapparat klappt in seiner vereinfachten Form ausgezeichnet. Die Gemeinden haben Selbstverwaltung. Karner verzichtet darauf, sie irgendwie stark zu binden oder abhängig zu machen. Das größte Wunder ist für mich die tatsächlich produktive Arbeitsarmee. Ich glaube, die ist nur bei einem Volke wie den Russen möglich. Das Volk Rußlands geht mit Karner. Es hat ein schier unbegrenztes Vertrauen zu ihm."

„Das ist kein Wunder, Sir," sagte Mok. „Denken Sie daran, daß schon viele Tausende dieser Kugelelemente in Rußland arbeiten und daß Karner Woche um Woche große Platin- und Goldtransporte an die Bank von Rußland sendet. Karner macht das Land reich. Die fünf Milliarden Banknoten haben mit seiner Erfindung Deckung. Geht es so weiter, so wird die Bank von Rußland in einigen Jahren über den größten Gold- und Platinbestand der Welt verfügen. Karners Erfindung rüttelt an der Goldwährung. Ich halte ihn ja für so klug, daß er im richtigen Moment seine Stoffgewinnungsmaschinen abstellt, um eine Entwertung der eigenen Schätze zu vermeiden, aber sicher ist, daß das Weltreich England in wenigen Jahren zerschlagen ist, wenn es uns nicht gelingt, den Mann und mit dem Mann das Werk zu vernichten. Es muß geschehen."

Kapitän Mok verzog keine Miene.

„Ich weiß," fuhr Sir Ramsay fort, „Sie sind so stolz auf Ihr Vaterland wie ich, und trotzdem stehen Sie der Gewaltmaßnahme, zu der ich gezwungen bin, nicht sympathisch gegenüber."

Mok wiegte den Kopf. „Sir Ramsay," sagte er gedehnt, „Sie kennen meine Meinung. Ich halte die Gefahr für England nicht als eine unmittelbare. Karner ist klug. Er baut erst Rußland auf, und wenn dieser Aufbau in großen Zügen vollendet ist, dann erst wird er weiter greifen. Karner muß unschädlich gemacht werden, aber . . . bedenken Sie, Sir . . . Karner verfügt über eine ungeheure Kraft. Wir wissen nicht, welche Kraft es ist. Aber wir gehen sicher nicht fehl, wenn wir annehmen, daß es die Urkraft ist, die das Universum zusammenhält. Haben Sie sich schon einmal damit befaßt, Sir Ramsay, festzustellen, was sich mit dieser Kraft anstellen läßt? — Alles, aber auch alles läßt sich damit anfangen. Wenn die zwölf Bombenflugzeuge über der Karnerstadt am Fuße des Ural kreuzen, um sie durch ihre Gas- und Dynamitbomben zu stören, wird Karner sie durch seine Urkraft niederzwingen, ehe sie in der Lage sind, das Werk zu vollenden. Was dann? Alle Welt wird wissen, daß es sich um eine Aktion Englands handelt. Ueberlegen Sie sich den Schaden, der vielleicht nie wieder gut zu machen ist."

Ramsay nickte. „Ich verstehe Ihre Bedenken. Sie müssen aber berücksichtigen, daß unsere Flugzeuge wie der Blitz aus heiterem Himmel kommen und Karner Gegenmaßnahmen nicht schnell genug ergreifen kann. Ich verspreche mir viel davon, alles sogar!"

„Wie aber, wenn Karner über unsere Maßnahmen unterrichtet ist?"

„Wie sollte das möglich sein?"

Mok griff in seine Brusttasche und brachte eine Anzahl Papiere vor.

„Sir, sehen Sie sich diese Abschriften von Depeschen an. Sie sind in den letzten Wochen aufgegeben worden und an einen Konsul Stahl in Riga gerichtet. Ich vermute, daß sie einen ganz anderen Sinn haben, als es im ersten Augenblick scheint."

Ramsay griff erregt nach den Blättern.

„Habe Geschäftsverbindung angebahnt und Aussicht auf Erfolg. Lommer." war der Inhalt der ersten Depesche.

Mok bemerkte: „Das heißt übersetzt: Ich habe Fühlung genommen und bin mit den in Frage kommenden Kreisen in Verbindung getreten."

Die zweite Depesche: „Bin in Firma aufgenommen worden. Hat anscheinend großen Schlag vor. Versuche Näheres zu erfahren. Lommer."

„Das könnte heißen," sagte Mok, „daß er in den Bund der Patrioten aufgenommen worden ist und daß er über das beabsichtigte Unternehmen etwas erfahren hat."

„Das . . . ist mir sicher, Kapitän."

„Sicher nicht, aber möglich. Man bekommt im Laufe der Jahre einen Blick dafür. Ich habe das Gefühl, daß es mit diesen Depeschen nicht richtig ist."

„Wer ist eingentlich dieser Lommer?"

Mok zuckte die Achseln. „Das weiß ich nicht. Die Depeschen sind auf verschiedenen Aemtern aufgegeben worden. Der Mann scheint vorsichtig zu sein. Jedenfalls, Sir, wäre es wichtig zu erfahren, wer in letzter Zeit in den Bund der Patrioten aufgenommen worden ist."

„Das kann ich Ihnen aus dem Gedächtnis sagen, Kapitän Mok. Es ist Sir Shitton . . ."

„Scheidet aus."

„. . . und der bekannte indische Privatgelehrte Thar-Nuri."

Mok überlegte. „Hm! Thar-Nuri kenne ich persönlich. Eigentlich scheidet er auch aus, aber ich traue dem Braunen nicht. Ich werde mich mit Thar-Nuri etwas näher befassen."

„Dem steht nichts im Wege, Kapitän."

Mok wandte sich zum Gehen. In der Tür aber hielt er noch einmal an.

„Sir, ist es Tatsache, daß Japan das Bündnis mit England gekündigt hat?"

„Es ist Tatsache."

„Und daß die englische Arbeiterpartei im Unterhaus einen Antrag einbringen wird, der darauf hinzielt, daß sich die Regierung mit Karner in Verbindung setzt und alles versucht, um eine Einigung zu erzielen, selbst wenn dazu große Zugeständnisse nötig sind?"

Ramsay erschrak. „Davon ist mir nichts bekannt. Ein solcher Antrag wäre im jetzigen Zeitpunkt der reine Landesverrat."

„Es wäre gut, Sir, wenn Sie mit dem Premierminister darüber Rücksprache nehmen würden, ehe es zu dem Antrag kommt. Wertvoll ist schon, wenn Sie erreichen, daß dieser Antrag noch zurückgestellt wird."

Ramsay versprach, dies sofort zu tun, und Mok ging.

* * *

Ramsay konnte den Premierminister am gleichen Tage nicht erreichen. Am Abend stand er dem Bund der Patrioten bei einer geheimen Sitzung als Leiter vor.

Der Bund der Patrioten besaß ein Versammlungslokal an der Themse.

Ramsays Mitteilung von dem bevorstehenden Schritt der Arbeiterpartei erweckte Riesensensation und stürmische Entrüstung.

Sir Birkenhead wurde ersucht, mit dem Vorsitzenden der Arbeiterpartei, mit dem er persönlich befreundet war, Rücksprache zu nehmen und ihn zu bestimmen, mit dem Antrag noch zu warten.

Sir Ramsay referierte über die letzten Ereignisse in Rußland. Er erwähnte Rostoff und kam zum Schluß auf die „letzte Aktion" zu sprechen.

Er trat dafür ein, daß die Aktion erfolge.

Die darauf erfolgende Abstimmung ergab neun Stimmen dafür und eine dagegen.

Nach der Beendigung der Sitzung trafen sich die Vorstandsmitglieder in den Klubräumen mit den anderen Mitgliedern.

Auch bei ihnen erweckte die Nachricht über den bevorstehenden Schritt der Arbeiterpartei die heftigste Entrüstung.

Der würdige Inder Thar-Nuri, der ein ständiger Gast des Klubs war, schüttelte den Kopf.

Mit seiner tiefen Stimme, die einen nasalen Beiklang hatte, sagte er: „Großbritannien würde sich dabei viel verderben. Karner würde darin eine Schwäche Englands sehen und noch weniger zu Kompromissen geneigt sein. Ich würde einen solchen Antrag für eine Torheit halten."

Die ruhigen Worte des alten Inders, der seit vielen Jahren als warmer Freund Englands und überzeugter Anhänger englischer Kultur galt, wirkten sehr stark.

Alle stimmten ihm zu, und es entspann sich eine längere Aussprache darüber.

Ramsay kam zu dem Inder und begrüßte ihn. Er dachte an die vorhergegangene Aussprache mit Mok und betrachtete den Inder genau.

Thar-Nuri hielt seinem Blick ruhig stand. Er unterhielt sich mit ihm in abgeklärter Weise, seine Gedanken waren durchdacht.

Thar-Nuri hatte eine besondere Art zu fragen. Er fragte überhaupt immer. Scheinbar sprach er so hin, und doch war jeder Satz eine Frage. Ramsay ging im Verlaufe der Unterhaltung etwas mehr aus sich heraus.

Schließlich sagte Thar-Nuri: „Ich begrüße es, daß der Bund der Patrioten etwas aus sich herausgeht und endlich zur Aktivität schreitet."

Verdutzt sah ihn Ramsay an. „Woraus schließen Sie das, Sir?"

Der Inder lächelte fein und verbeugte sich. „Aus Ihren Worten, Sir Ramsay, und aus Ihrem Wesen. Sie brennen darauf, den gefährlichen Mann des britischen Reiches zu vernichten. Das spüre ich, der so viel mit den Menschen zusammen war. Die meisten Gelehrten gehen in die Einsamkeit, um dort zu studieren und um ihre Gedanken zu fassen. Ich halte das für falsch. Wer den Menschen studieren will, wer die Aktivität, das belebende Element, in seinem Leben haben will, der muß unter die Menschen gehen. Ich habe es getan und kann Ihnen versichern, Sir Ramsay, daß ich ein interessantes Leben führte."

„Ich zweifle nicht daran," entgegnete Sir Ramsay höflich. Thar-Nuri blieb bis spät in den Abend.

* * *

Am nächsten Morgen suchte Sir Ramsay den Premierminister auf.

Caine, mit dem Ramsay persönlich befreundet war, empfing Ramsay sehr herzlich.

„Ausgezeichnet, daß Sie kommen, lieber Ramsay. Ich habe schon bei Ihnen angerufen und erhielt Nachricht, daß Sie auf dem Wege zu mir waren. Ich kann mir schon denken, was Sie bewegt. Die Sache mit dem Antrag der Arbeiterpartei. Stimmt es?"

„Allerdings, Lord Caine."

„Ich kann Sie in dieser Angelegenheit angenehm unterrichten. Ich habe mit Cliff Burton Rücksprache genommen, und er hat mir daraufhin versprochen, den Antrag vorläufig nicht einzubringen."

„Sie haben sicher durch die Regierung erklärt, daß England zu Verhandlungen mit Karner bereit ist?"

„Allerdings!"

„Und ist es die Regierung tatsächlich, Sir?"

„Diese Frage, lieber Ramsay, kann ich Ihnen nicht beantworten. Die Regierung ist sich noch nicht schlüssig geworden. Sie nimmt vorläufig eine abwartende Stellung ein und hofft, daß Ereignisse eintreten, die die Lage von selber entspannen."

Ramsay verstand den Doppelsinn der Worte. „Sir Caine," sagte er nach einer Pause, „die Regierung wird sich nicht täuschen. Der Bund der Patrioten ist entschlossen, noch in den nächsten Tagen aktiv vorzugehen. Zwölf Flugzeuge . ."

Lord Caine machte eine abwehrende Handbewegung.

„Verzeihen Sie, lieber Ramsay, ich möchte darüber jetzt nicht unterrichtet werden. Ausdrücklich bemerke ich noch einmal: Die Regierung hat damit nichts zu tun."

Ramsay verbeugte sich. „Ich weiß es, Sir Caine. Darum scheide ich heute aus meiner Stellung als Staatskommissar für den Geheimdienst aus."

Der Premierminister nickte. „Es war unsere Abmachung."

Damit war das Thema erledigt.

„Haben Sie neue Nachrichten aus Rußland?" fragte der Premierminister dann.

Ramsay schüttelte den Kopf. „Nein, nichts, was Ihnen nicht schon bekannt ist. Den Bericht unseres Vertrauensmannes, der die Stoffgewinnungsmaschinen arbeiten sah, haben Sie gelesen?"

„Ja, ja. Sie brachten ihn mir vorgestern. Dieser Karner wird der Welt noch manche Ueberraschung bringen, wenn sich sein Schicksal nicht erfüllt."

„Es wird sich erfüllen!" sagte Ramsay hart.

Sir Caine nickte und sagte dann: „Heute erhielt ich einen Brief des bekannten indischen Privatgelehrten Thar-Nuri aus Delhi — er kam mit der Flugpost aus Indien — in dem er mich warnt. Karners Wort von der Freiheit der Welt greife immer mehr um sich und vergifte die Gemüter. England müsse handeln, sonst würde die Lage auf die Dauer unhaltbar."

Ramsay beugte sich weit vor. Er glaubte, nicht recht gehört zu haben.

„Thar-Nuri? Das muß wohl ein Irrtum sein. Thar-Nuri weilt seit einigen Wochen in England. Ich hatte gestern erst Gelegenheit, mit ihm zu sprechen."

Jetzt war der Premierminister verblüfft. „Lieber Ramsay, Sie scherzen. Der Brief ist von Thar-Nuri, dem wärmsten Freunde Englands in Indien. Und er ist vor vier Tagen geschrieben."

Ramsay stand vor einem Rätsel. „Sir Caine," bat er, „würden Sie mir den Brief zeigen?"

„Gern." Der Premierminister klingelte und ließ den Brief durch seinen Geheimsekretär bringen.

Ramsay las den Brief, der in englischer Sprache abgefaßt war. Zierlich waren die Züge der Schrift, wie die einer eleganten Dame. Die Unterschrift lautete: „Thar-Nuri."

Verwirrt starrte Ramsay auf das Papier. „Aber das ist ja unmöglich!" rief er erregt aus. „Thar-Nuri weilt in London. Ich sprach gestern mit ihm. Er gehört dem Klub der Patrioten an."

Der Premierminister wurde ernst. „Sir Ramsay, das geht nicht mit rechten Dingen zu. Ich befürchte, dieser Thar-Nuri in London . . . ist nicht Thar-Nuri."

Entsetzt blickte ihn Ramsay an. „Ich muß sofort mit Kapitän Mok sprechen. Bei Gott, die Sache ist wichtig!"

* * *

Als Ramsay in sein Büro eintrat und auf seinen Schreibtisch blickte, schien es ihm, als lägen die Papiere anders als vorher.

Er klingelte seinem vertrauten Diener.

„Haben Sie auf meinem Schreibtisch zu tun gehabt?"

Der Diener verneinte.

„War jemand hier während meiner Abwesenheit?"

„Außer Ihnen niemand, Sir."

Ramsay war befriedigt, und der Diener trat ab.

Hätte Ramsay weiter und ausführlicher gefragt, dann hätte er zu seinem Erstaunen gehört, daß während seiner Abwesenheit ein . . . Doppelgänger, der ihm haargenau glich, dagewesen war.

Kapitän Mok kam. Er erschrak, als er aus Ramsays Munde alles erfuhr.

„Unmöglich!" sagte er bestimmt. „Ich kenne Thar-Nuri seit Jahren genau. Er ist es. Das kann keine Maske sein. Das brächte nur . . ."

„Was haben Sie, Kapitän?"

„Wenn . . . wenn hier nicht Maxim Donell dahintersteckt!" knirschte der Kapitän.

Ramsay erbleichte. Seine Stimme zitterte, als er sagte: „Sie meinen, daß er die Hand im Spiele haben könnte?"

„Ja! Sagen Sie, Sir, haben Sie die Order schon gegeben, daß die zwölf Bombenflugzeuge aufsteigen?"

Ramsay nickte. „In einigen Minuten erfolgt der Start von Croyton aus."

„Wir müssen den Start zurückstellen," sagte Mok und griff nach dem Telephon.

Zwei — drei — vier — fünf Minuten vergingen. Endlich meldete sich Croydon.

„Der Start ist erfolgt!" sagte Ramsay tonlos.

Moks Augen glühten. „Ich will mich Thar-Nuris versichern, Sir!"

Damit stürmte er davon.

Thar-Nuri saß am Schreibtisch seiner Wohnung und wollte telephonieren, aber er bekam keine Verbindung. Nochmals versuchte er es, aber es war nicht möglich.

Ernst sah der Inder vor sich hin.